

Urbaniak-Walczak, Katarzyna

Deir el-Naqlun : die koptischen Texte aus der Ermitage Nr. 25

The Journal of Juristic Papyrology 29, 93-136

1999

Artykuł został zdigitalizowany i opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

Katarzyna Urbaniak-Walczak

DEIR EL-NAQLUN:
DIE KOPTISCHEN TEXTE AUS DER ERMITAGE NR. 25*

LITERATURVERZEICHNIS

Für die koptischen Dokumente, insbesondere für die Briefe, gehe ich auf das Verkürzungsverzeichnis von A. A. Schiller in *BASP* 13 (1976) 99-123 zurück. Vgl. auch entsprechende Besprechungen der koptischen Urkunden in *Akten der Internationalen Koptologenkongresse*. Ferner: M. Krause, „Referat der

* Im November und Dezember 1997 und im August 1998 hatte ich noch einmal die Gelegenheit meine Arbeit an den von Deir el-Naqlun (Fajjum) stammenden koptischen Texten fortzuführen. Die Vorbereitung für eine solche Textausgabe ermöglichte mir die Gewährung von Stipendien vom Katholischen Akademischen Ausländer Dienst, für dessen Unterstützung ich zu großem Dank verpflichtet bin.

Mein aufrichtiger Dank gilt Herrn Professor Dr. Dr. Martin KRAUSE, mit dem ich diese Arbeit während meiner Aufenthalte in Münster besprochen habe und der, nach der Lesung der ersten Fassung, viele Bemerkungen und hilfreiche Ratschläge gemacht hat.

Den Herrn Professoren Dr. Stephen EMMEL und Dr. Erhart GRAEFE spreche ich an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank aus für die Aufnahme und die ausgezeichneten Arbeitsbedingungen in der Bibliothek des Instituts für Ägyptologie und Koptologie der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.

Mein Dank gilt weiterhin Frau Professor Dr. Ewa WIPSYCKA, Archäologisches Institut der Warschauer Universität, Seminar für Papyrologie, für wichtige Hinweise zur Textausgabe.

Herrn Professor Dr. Włodzimierz GODLEWSKI, der mir bereitwillig Photographien und teilweise gefertigte Abschriften der von ihm entdeckten koptischen Texte zur Verfügung stellte und mir die Erlaubnis zur Erstveröffentlichung erteilte, möchte ich ausdrücklich danken.

Nicht zuletzt gebührt mein herzlichster Dank den Herren Dr. Adam ŁAJTAR und Dr. Tomasz DERDA, Archäologisches Institut der Warschauer Universität, Seminar für Papyrologie, für die letzte Durchsicht des Manuskriptes und viele hilfreiche Ratschläge.

Die dem Text beigelegten Photographien verdanke ich Herrn Stefan SADOWSKI. Die Bildtafeln wurden durch Tomasz DERDA und Jakub URBANIK bearbeitet.

koptischen literarischen Texte und Urkunden", *Archiv für Papyrussforschung* 44 (1998) 159-171.

Die Verkürzungen

- Biedenkopf-Ziehner, *Briefformular* = A. BIEDENKOPF-ZIEHNER, *Untersuchungen zum koptischen Briefformular unter Berücksichtigung ägyptischer und griechischer Parallelen (Koptische Studien Bd. 1)*, Würzburg 1983.
- Brunsch, „Index zu Heuser's Personennamen“ = W. BRUNSCH, „Index zu Heuser's Personennamen der Kopten“, *Enchoria* 12 (1984) 119-153.
- Brunsch, „Index der Personennamen“ = W. BRUNSCH, „Index der koptischen und griechischen Personennamen in W. E. Crum, *Coptic Dictionary*“, *Enchoria* 13 (1985) 133-154.
- Crum, *Coptic Dictionary* = W. E. CRUM, *A Coptic Dictionary*, Oxford 1939 (repr. Oxford 1979).
- Depuydt, *Cat. Pierpont Morgan* = L. DEPUYDT, *Catalogue of Coptic Manuscripts in the Pierpont Morgan Library* vols. I-II, Leuven 1993 (= *Corpus of Illuminated Manuscripts*, 4: *Oriental Series*, 1).
- Derda, *P. Naqlun I* = T. DERDA, *Deir el-Naqlun: The Greek Papyri* (= *Studia Antiqua*), Warszawa 1995.
- Elm, *Virgins of God* = S. ELM, *Virgins of God. The Making of Ascetism in Late Antiquity*, Oxford 1966.
- Foraboschi, *Onomasticon* = D. FORABOSCHI, *Onomasticon alterum papyrologicum. Supplemento al Namenbuch di F. Preisigke*, Milano 1971.
- Hasitzka, *CPR XII* = Monika R. M. HASITZKA, *Koptische Texte*, Wien 1987 (*Corpus Papyrorum Raineri*, XII).
- Hasitzka, *MPER XVIII* = *Neue Texte und Dokumentation zum Koptisch-Unterricht*, hrsgg. von Monika R. M. HASITZKA unter Mitarbeit von H. HARRAUER (= *Mitteilungen aus der Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek [Papyrus Erzherzog Rainer]*, XVIII), Wien 1990.
- Hasitzka, *KSB I* = M. R. M. HASITZKA, *Koptisches Sammelbuch I (Mitteilungen aus der Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek [Papyrus Erzherzog Rainer]*, Bd. XXIII), Wien 1993.
- Heuser, *Personennamen* = G. HEUSER, *Die Personennamen der Kopten I (Untersuchungen)* (= *Studien zur Epigraphik und Papyruskunde*, I.2) Leipzig 1929
- Kasser, *Compléments au Crum* = R. KASSER, *Compléments morphologiques au Dictionnaire de Crum* (= *Bibliothèque d'Études Coptes VII*), Le Caire 1964.
- Lantschoot, *Colophons* = A. VAN LANTSCHOOT, *Recueil des colophons des manuscrits chrétiens d'Égypte. t. 1: Les colophons coptes des manuscrits sahidiques* (= *Bibliothèque du Muséon* 1), Louvain 1929).
- Preisigke, *Namenbuch* = F. PREISIGKE, *Namenbuch enthaltend alle griechischen, lateinischen, ägyptischen, hebräischen, arabischen und sonstigen semitischen und nichtsemitischen Menschennamen, soweit sie in griechischen Urkunden (Papyri, Ostraka, Inschriften, Mumienschildern usw.) Ägyptens sich vorfinden*, Heidelberg 1922.
- Stegemann, *Koptische Paläographie* = V. STEGEMANN, *Koptische Paläographie* (= *Quellen und Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums und des Mittelalters* 1), Heidelberg 1936.
- Till, *Koptische Chrestomathie* = W. C. TILL, *Koptische Chrestomathie für den fayumischen Dialekt* (= *Schriften der Arbeitsgemeinschaft der Ägyptologen und Afrikanisten in Wien*, 1), Wien 1930.
- Vycichl, *Dict. étymologique* = W. VYICHL, *Dictionnaire étymologique de la langue copte*, Leuven 1983.
- Westendorf, *Kopt. Handwörterbuch* = W. WESTENDORF, *Koptisches Handwörterbuch*, Heidelberg 1965-1977.
- Wietheger, *Das Jeremias-Kloster* = C. WIETHEGER, *Das Jeremias-Kloster zu Saqqara unter besonderer Berücksichtigung der Inschriften* (= *Arbeiten zum spätantiken und koptischen Ägypten* I), Altenberge 1992.

EINLEITUNG

I. Allgemeines

Die im folgenden herauszugebenden koptischen Texte sind 1989 während der vom Polnischen Archäologischen Institut der Warschauer Universität in Kairo unter Leitung von Prof. Dr. W. Godlewski durchgeführten Ausgrabung in Deir el-Naqlun im Faijum gefunden worden.¹ Eine Fortführung der Veröffentlichung dieser Dokumente war schon seit langer Zeit geplant.²

Im Herbst 1995 hatte ich noch die Gelegenheit, fast alle Abschriften dieser Sammlung im Koptischen Museum in Kairo nachzuprüfen. 1998 wurden einigen dieser Texte, von denen jeder bedeutende Schwierigkeiten aufweist, noch einmal im Koptischen Museum überprüft.³

In der vorgelegten Ausgabe wurden grundsätzlich nur solche Texte aufgenommen, deren Inhalt erkennbar ist. Diesen fügte ich etliche kleine Fragmente bei, die ich dem Inhalt nach nicht bestimmen konnte. Sie enthalten interessante Wörter bzw. Redewendungen, und sehr oft Titel und Personennamen. Die Veröffentlichung von Fragmenten bzw. Papyrus- oder Papierfetzen ist unzweckmäßig, weil nur einzelne Buchstaben erhalten sind. Die schon früher einmal edierten koptischen Texte dieser Gruppe werden in Fußnoten erwähnt, um einen Überblick über die Texte aus der Ermitage Nr. 25 vervollständigen zu können.

Die Texte sind hier nach dem Inhalt behandelt. Es schien ein aussichtsloses Unternehmen zu sein, sie nach der Entstehungszeit zu ordnen, da nur einer der Texte ein Datum hat, das sogar nur teilweise erhalten ist. Die Reihenfolge der Abhandlung der Texte in der Publikation richtet sich nach den Inhalten und entspricht der Numerierung in der Übersichtstabelle, die am Anfang der Edition angegeben wird.⁴ Die edierten Texte tragen mitunter bis zu drei

¹ Zum Quellenmaterial und zur Ausgrabung in Deir el-Naqlun siehe T. DERDA, *P. Naqlun I*, S. 19-40 und die dort angegebene Literatur. Vgl. auch die regelmäßig erscheinenden Ausgrabungsberichte, die vom Polnischen Archäologischen Institut der Warschauer Universität jährlich veröffentlicht werden.

² K. URBANIAK-WALCZAK, „Naqlun, koptische Texte (Grabungskampagne 1989)“, *JJP* 23 (1993), 157-162.

³ An dieser Stelle sei auch der ehemaligen Leiterin der Abteilung für Handschriften im Koptischen Museum, Frau Dr. Samiha A. EL-SHAHEED vielmals gedankt, die mir bereitwillig entsprechende Texte von Deir el-Naqlun im Magazin ihrer Abteilung zur Verfügung stellte. Herrn Dr. J. VAN DER VLIET spreche ich meinen herzlichsten Dank aus für die Überprüfung der Lesung einiger der Texte.

⁴ Eine andere Tabelle, die die hier nicht edierten Texte ergänzt, wird der archäologischen Dokumentation des Polnischen Archäologischen Instituts der Warschauer Universität in Kairo beigegeben.

Nummern.⁵ Gemäß der Grabungsdokumentation werden sie entweder in der Reihenfolge Inventar-Nummer (Inv.-Nr.) und Dokumentationsnummer (Dok.-Nr.) wiedergegeben oder nur mit einer Dokumentationsnummer (Dok.-Nr.) versehen. Bei den größeren Stücken, deren Inhalt erkennbar ist, wird eine Übersetzung hinzugefügt.

Falls die Bestimmung von Vorder- und Rückseite der ausgegebenen Dokumente nicht möglich ist, wird eine Seite A, andere Seite B angegeben.

*

In der Ermitage Nr. 25 wurden sowohl literarische als auch nicht-literarische koptische Texte verschiedener Art entdeckt. Alle Texte, mit Ausnahme von Nr. 8, sind unvollständig erhalten. Bei diesen Texten handelt es sich um 12 Briefe,⁶ 4 Listen,⁷ 3 Schulübungen⁸ und 3 magische Texte.⁹ Der Rest umfaßt wahrscheinlich eine Quittung und 24 unidentifizierte Texte. Drei von den unbestimmbaren Bruchstücken müssen hier bekannt werden, da sie interessante Wörter bzw. Redewendungen enthalten.¹⁰

Es sind sechs literarische Texte gefunden worden. Auch deren Bestimmung ist nicht möglich.¹¹

Die Texte werden heute in der Sammlung des Koptischen Museums in Kairo in der Abteilung für Handschriften aufbewahrt.

⁵ Unter einer Nummer können mehrere Texte (manchmal 2 und auch 3 bis 5 Texte) erwähnt werden. Davon können die meisten einen koptischen und einen arabischen Text auf einem Blatt enthalten. Darüberhinaus umfasst eine Nummer 8 kleine Stücke von verschiedenen Texten auf Papyrus. Somit hat man insgesamt eine Anzahl von 53 koptischen Texten (= 38 Nummern = 45 Stücke) in der Ermitage Nr. 25 festgestellt.

⁶ Hier ediert Nr. 1, 2, 3 (R^o), 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 (V^o), 11, wobei Nr. 1 wohl einen jeweils auf einer Seite geschriebenen Brief enthält.

⁷ Hier ediert Nr. 10 (Rücks.), 12 (mit 3 Listen).

⁸ Hier ediert Schulübungen von Nr. 3 (V^o), 13 (V^o). Ein koptisches Syllabar wurde separat publiziert, siehe K. URBANIAK-WALCZAK, „Ein Fragment eines koptischen Syllabars áus Naqlun (Fajjum)“, *JJP* 24 (1994), 145-148 mit 2 Taf.

⁹ Zwei davon sind bereits veröffentlicht: K. URBANIAK-WALCZAK, „Aus dem Funde von Naqlun – 1989: Drei koptische Papierfragmente“, *JJP* 25 (1995), 166-167, Abb. 1-2. Ein kleines Papierstück (Dok.-Nr. 183/89[c]), der vielleicht als ein arabisches Amulett mit drei oder mehreren Zeilen von Zaubercharakteren geschrieben sein könnte, wird hier nicht veröffentlicht.

¹⁰ Hier werden drei unbestimmte Bruchstücke Nr. 13 (R^o), 14, 15 ediert. Weitere Texte sind zu klein und so fragmentarisch erhalten, so daß sie hier nicht aufgenommen wurden.

¹¹ Zwei der Fragmente sind bereits veröffentlicht, URBANIAK-WALCZAK, a. a. O. (Anm. 9), 168-170, Abb. 3-4; und „Anmerkungen zu koptischen Texten aus Deir an-Naqlun (Fajjum)“, [in:] *Akten des 21. Internationalen Papyrologenkongresses*, Stuttgart – Leipzig 1997, 980-983, mit 2 Abb. Vier weitere werden hier nicht behandelt, da sie nur Spuren von Buchstabenresten enthalten.

II. Die Schrift und die Datierung

Dieses neben griechischen¹² und arabischen Texten gefundene koptische Material dürfte aus paläographischen Gründen in das 7./8. bis 11. Jh. gehören und vielleicht auch etwas später. Auch die auf Seite B arabisch beschriebenen Texte könnten sehr aufschlußreich für die Datierung sein.¹³ Weitere Kriterien für die Datierung ist der Beschreibstoff.¹⁴ Die Mehrheit der koptischen Texte wurde im 10. Jh. oder in der Wende vom 10. zum 11. Jh. geschrieben. Gleichwohl wird die zeitliche Einordnung hypothetisch bleiben müssen, da alle Texte dieser Gruppe undatiert sind. Eine Ausnahme bildet ein Dokument mit drei Listen (Nr. 12). Bei der Datenangabe am Anfang einer der Listen, die leider nicht komplett erhalten ist, kommt nur ein Monatsname ΠΑΨΑΝC¹⁵ mit Rest von der Tagesangabe vor; die Jahresangaben nach der Diokletian- bzw. Märtyrerära oder Märtyrer- und Sarakenenära fehlen.

Alle hier vorgelegten koptischen Texte, sowohl Dokumente als auch literarische Texte, wurden in der Buchschrift abgefaßt. Sie sind durchweg Einzelstücke. Damit ist von vornherein eine Vielfalt von Schreibhänden mit ihren Eigenheiten gegeben.

Die folgenden Bemerkungen zur Schrift basieren auf Arbeiten von V. Stegmann, *Koptische Paläographie* (Heidelberg 1936), und M. Cramer, *Koptische Paläographie* (Wiesbaden 1964); bei den literarischen Texten war auch noch die Arbeit von H. Hyvernat, *Album de la paléographie copte pour servir à l'introduction*

¹² Die griechischen Texte, die in der Ermitage Nr. 25 (im Vorratsraum des Raumes B.1) gefunden wurden, bilden eine ziemlich einheitliche Gruppe der biblischen Papyri, ein Dossier eines Anachoretens (P. Naqlun I 1-6; Nr. 7 und 8, die zu derselben Gruppe gehörten, sind etwas früher geschriebene Dokumente). Sie werden in das 6. Jh. datiert, vgl. T. DERDA, „Polish Excavations at Deir el-Naqlun 1986-1991: Interdependence of archaeology and papyrology“, [in:] *Proceedings of the 20th Congress of Papyrologists*, Copenhagen 1994, 124-130; DERSELBE, „The Naqlun papyri and the Codex Alexandrinus“, [in:] *The Spirituality of Ancient Monasticism*, Tyniec, Cracow 1995, 13-34.

¹³ Eine Edition der arabischen Texte aus der Ermitage Nr. 25 ist in Vorbereitung. Zu weiteren arabischen Texten aus Deir el-Naqlun vgl. O. E. KAPER, „Arabic papyri and inscriptions from Naqlun, Hermitage No. 89“, *Polish Archaeology in the Mediterranean II*, Warsaw 1991, 57-59; Y. RAGHEB, „L'inventaire des documents exhumés à Naqlun“, *Polish Archaeology in the Mediterranean III*, Warsaw 1992, 57-58. Siehe auch zuletzt Chr. GAUBERT, „Remarques préliminaires sur les archives d'époque fatimide d'une famille copte, Reports 1997“, *Polish Archaeology in the Mediterranean IX*, Warsaw 1998, 87-89.

¹⁴ Die Zeitgrenze von Papyrus und Papier als Beschreibstoff fällt in Ägypten in das Ende des 9. und an den Anfang des 10. Jhs., wobei das Papier als billigeres und technisch vollkommeneres Schreibmaterial den Papyrus erst in der 2. Hälfte des 10. Jhs. verdrängte, vgl. B. LAYTON, *Catalogue of Coptic Literary Manuscripts in the British Library Acquired Since the Year 1906*, London 1987, LIX-LXVI, 413. Siehe auch bei M. GREEN, „A private archive of Coptic letters and documents from Teshlot“, *OMRO* 64 (1983), 61-122, 114-117, eine ziemlich ausführliche Analyse vom Schriftträger und die dort angegebene Literatur.

¹⁵ Name des 9. Monats, vgl. WESTENDORF, *Kopt. Handwörterbuch*, 156.

paléographique des Actes des Martyrs de l'Égypte (1888, repr. Osnabrück 1972), unentbehrlich.

Zu den Buchstabenformen sind auch die beigegeführten Photographien als Vergleich heranzuziehen.

II.1. Anfängerhände

Zu diesen Texten sind hier 2 Schulübungen hinzuordnen [Nr. 3(V⁰), 13(V⁰)], da die Hände sehr unsicher und ungeübt sind. Die Datierungskriterien für diese Texte sind der Schriftträger und der ursprüngliche Text, der auf Rekto von den Objekten dieser Textgruppe steht.

II.2. Die dokumentarischen Texte

Während einige der auf Papyrus geschriebenen dokumentarischen Texte in die Wende des 7. und 8. Jhs. datiert werden können, dürften andere, vor allem Papiere aus dem 9., 10. und 10./11. Jh. stammen. Die meisten Texte sind sehr schlecht erhalten. Eine genaue paläographische Untersuchung von den Pergamentstücken und Papierfetzen ist nicht möglich, da nur Buchstabenreste lesbar sind; somit sind sie hier nicht berücksichtigt.

Die Paläographie der ausgewählten Dokumente von der Ermitage Nr. 25 wird in folgenden Schwerpunkten chronologisch behandeln:

7./8. Jh. - Nr. 7; 8. Jh. - Nr. 14; 9./10. Jh. - Nr. 9

Die Buchstaben stehen zum überwiegenden Teil einzeln; sie sind quadratisch und gleichmäßig gestaltet. Der Höhe nach sind sie sehr einheitlich. Im Text Nr. 14 stehen die Buchstaben, mit Ausnahme von $\Delta\kappa$, $\Delta\mathfrak{N}$ und $\mathfrak{X}\epsilon$, die kombiniert werden, alleine. Außerdem zeigen diese Urkunden fast keine Neigung zur Ligatur. Der Schreiber von Nr. 7 benutzt die Ligatur. Charakteristisch ist auch bei diesem Schreiber das τ , das von dem ihm folgenden Buchstaben abhängig ist; daher steht es sehr oft zur Hälfte unter der Linie. Auf diese Weise wird sein Querbalken in einen Mittelstrich oder Anstrich eines folgenden Buchstaben verwandelt, so z. B. bei der Verbindung $\tau\Delta$ und $\tau\epsilon$.¹⁶ ι wird oft mit einem Trema versehen.

Zu den charakteristischen Formen der Buchstaben dieser Texte gehören folgende, die nach Stegemann,¹⁷ auf die Einflüsse griechischer Schreibgewohnheiten zurückzuführen sind: \mathfrak{H} ist mit hohem Strich zu beobachten; κ hat den langen, die Zeile nach oben und unten ziemlich weit überschneidenden senkrechte Strich; \mathfrak{P} reicht gerne weit unter die Zeile; und τ hat die Dachtraufen am Querbalken, was in der Urkundenschrift selten vorkommt.¹⁸

¹⁶ Vgl. STEGEMANN, *Koptische Paläographie*, 18, Taf. 11 (Schrift 3); Taf. 12 (Schrift 3 und 5).

¹⁷ *Koptische Paläographie*, 15-16 und 18.

¹⁸ STEGEMANN, *Koptische Paläographie*, 16.

schen Texte ist $\text{CYN}^{\text{ew}} \text{ϩ}\bar{\text{M}} \text{ΠΡΑΝ ΠΝΟΥΤΕ}$ ($\bar{\text{N}}\Psi\omega\text{P}\Pi \text{N}\text{Z}\omega\text{B NIM}$), vgl. Nr. 2, 3(R^o), 8. Dabei ist der griechische Ausdruck $\text{CYN } \Theta\text{EW}$ ($\sigma\bar{\text{v}}\nu \text{ΘE}\bar{\omega}$) charakteristisch, der in den koptischen Urkunden aus Mittelägypten, insbesondere von Aschmunein und Faijum seit dem 8. Jh. erscheint.²³

Die mit ωINE gebildete Gruß- und Gesundheitsformel tritt oft am Anfang der Schriften auf,²⁴ vgl. Nr. 7 und vielleicht Nr. 9. In der Regel ersetzt sie auch die Adresse und/oder die Einleitungsformel. In der Kombination mit ΠΡΟC-ΚΥΝΕΙ erscheint sie in Nr. 8: $\text{†}\omega\text{INI } \bar{\Delta}\gamma\bar{\omega} \text{†ΠΡΩCΚΙΝΗ ΝCΑ ΠΟΥΧΑΙ ΜΠΑΜΕΡΙΤ ΝCΑΝ Π}\bar{\Delta}\bar{\text{I}} \text{ΧΑΗΛ}$. Auch dieser Typ wurde zum Ersatz der Einleitungsformel verwendet; denn stets werden — worauf bereits A. Biederkopf-Ziehner, verwiesen hat²⁵ — die Namen von Absender und Empfänger genannt, vgl. den oben erwähnten Text Nr. 8 und die Schulübung von Nr. 13(V^o).

Dann folgt die Gruppe der Briefe, die mit der Invokation bzw. Schutztopoi²⁶ $\bar{\text{Π}}\bar{\text{O}}\text{C } \kappa\alpha\delta\alpha\gamma/\kappa\alpha\gamma$ bzw. $\kappa\alpha\delta\alpha\kappa$ beginnt, so in Nr. 1, 2, 4 und 8. Von der Grammatik aus gesehen tritt sie häufig mit Futurum III auf, vgl. $\epsilon\text{ΡEΠ}\bar{\text{O}}\text{C } \kappa\alpha\delta\alpha\gamma/\kappa\alpha\delta\alpha\kappa$ von Nr. 4 und 8. Dem Ausdruck begegnet man ziemlich oft in den aus Mittelägypten kommenden nicht-literarischen Texten des 10.-12. Jh. und scheint auf eine ähnliche arabische Briefformel, aus der sie direkt in das Koptische übersetzt wurde, zurückzuführen zu sein.²⁷

Der Übergang von den einleitenden Formeln zu dem eigentlichen Inhalt des Briefes wird in unserer Gruppe mit den folgenden Korpuseinleitungen eingeführt. So sind in den Texten ein Partikel $\lambda\omicron\text{IΠOΠOΝ}$ (Nr. 1 und Nr. 8) und das Wort $\epsilon\omega\omega\text{ΠE}$ (Nr. 7) zu finden. Gemäß der *Untersuchungen ...* von A. Biederkopf-Ziehner stammen die beide Einleitungen aus dem 6.-7./8. Jh. aus dem Raum vom Faijum und Theben.²⁸ Daneben tritt in Nr. 1 (Seite B, Z. 1) — falls gut gelesen — die besonders gern den Korpus einleitende Bitte auf: $\Delta\text{P}\bar{\text{I}} (\bar{\text{P}}) \text{TΑΓΑΠΗ}$ bzw. $\Delta\text{P}\bar{\text{I}} (\bar{\text{P}}) \text{ΠΝΑ}$; diese Bitte erscheint ebenfalls in den etwas früheren Texten, d.h. im Zeitraum vom 6.-7./8. Jh.²⁹ Zu dieser Zeit gehören auch die

²³ Vgl. BIEDENKOPF-ZIEHNER, *Briefformular*, 42, 110f. Anm. 728-731; GREEN, a.a.O. (Anm. 14), 111f und die dort angegebene Literatur und Texte, insbesondere aus Mittelägypten, die die Einleitungsformeln einführen.

²⁴ Vgl. BIEDENKOPF-ZIEHNER, *Briefformular*, 49-52, 84-90, insb. 110-113 und Taf. XIV; A. BIEDENKOPF-ZIEHNER, „Motive einiger Formeln ...“ (Anm. 22), 8, 12f.; J. KRALL, „Koptische Briefe“ in: *MPER V*, S. 25.

²⁵ BIEDENKOPF-ZIEHNER, *Briefformular*, 88.

²⁶ A. BIEDENKOPF-ZIEHNER, „Motive einiger Formeln ...“ (Anm. 22), 19, 21 Anm. 54, und 28.

²⁷ GREEN, a.a.O. (Anm. 14), 109 und die dort angegebenen Texte, die diese Formel aufweisen. Dazu vgl auch KRALL, „Koptische Briefe“, Nr. 1001, 17123, 17304, 17306, 17314, 17600 (= S. 28, 55); KRALL, *CPR II*, Nr. 227 (Kopt. Pap. Nr. 4009); *CMSS* 15.

²⁸ BIEDENKOPF-ZIEHNER, *Briefformular*, 32.

²⁹ Ebenda, 34f., Taf. IV.

beiden erwähnten Varianten von der Bitte, die im direkten Zusammenhang mit der Gebets- und Gedankenformel stehen.³⁰

Die Schlußformeln $\sigma\chi\alpha\iota \theta\eta\ \pi\bar{\omega}\bar{c}$ $\theta\alpha\mu\epsilon\eta$ in Nr. 5, $\sigma\chi\alpha\iota \theta\mu\pi\chi\omicron\epsilon\iota\varsigma$ in Nr. 7 und $\sigma\chi\alpha\iota \pi\bar{\omega}\bar{c}$ in Nr. 8 finden eine große Verwendung während der gesamten Zeit der koptischen Kultur.³¹ Dagegen weisen die Spuren von Nr. 2 (10. Jh.) eine Lesung $\delta\alpha\pi\iota \pi\eta\alpha \sigma\chi\alpha\iota$ auf, die nur einmal für die Umgebung von Theben aus dem 6.-8. Jh. belegt ist.³² Zu bemerken ist weiterhin, daß die mit $\pi\bar{\omega}\bar{c}$ geschriebenen nicht-literarischen Texte eine etwas spätere Datierung aus dem Zeitraum des 10.-11. Jhs. aufweisen, während die Texte mit $\pi\chi\omicron\epsilon\iota\varsigma$ in das 7.-8. Jh. datiert werden können.³³

Die Formeln der Adresse, die in zwei der Texte dieser Gruppe erhalten sind [Nr. 6(V⁰) und 7(V⁰)], sind bereits aus den Briefen hinlänglich bekannt.³⁴ Dabei liegt uns die Mehrheit der Briefe ohne Adresse vor. Zwei verschiedene Gründe sind dafür zu nennen; einerseits gibt es nur kleine Bruchstücke, deren Adresse nicht erhalten ist, andererseits wurde die leergebliebene Seite B von einem auf arabisch beschriebenen Schreiben wieder benutzt, was auch eine spätere Datierung unserer Texte nachweisen kann.

IV. Ortsnamen

In den hier vorgelegten Texten haben sich fast keine Ortsnamen aufbewahrt.

Von den Spuren des in einem Brief von Nr. 2 erhaltenen Ortsnamens lassen sich nur zwei Buchstaben $\delta\alpha\epsilon$ [sicher entziffern; der weitere Rest bleibt unlesbar.

In einem weiterem Brief (Nr. 6) ist vielleicht ein Kompositum mit einem Nominalprefix $\rho\bar{\mu}$ - (= $\lambda\epsilon\mu$ -^F in unserem Text) zu finden, das auch auf eine Verbindung mit einem auf einen Ortsnamen deutenden Nomen hinweisen könnte. Eine Ergänzung zu $\pi\epsilon\lambda\delta\iota\varsigma\omega\kappa$ bzw. $\pi\epsilon\lambda\theta\eta\epsilon\iota\psi$,³⁵ sofern man von vier bzw. fünf Buchstaben sprechen darf, bleibt sehr unsicher, da von der betroffenen Zeile nur ein Rest lesbar geblieben ist.

³⁰ Ebenda, 119-123, Taf. XV; 129-130, Taf. XVI.

³¹ Ebenda, 104ff.

³² Ebenda, Tab. XIII Nr. B 1a).

³³ GREEN, a. a. O. (Anm. 14), 110.

³⁴ BIEDENKOPF-ZIEHNER, *Briefformular*, 18-25.

³⁵ Siehe unten, Kommentar zum Text 2. Zur Ortschaft $\pi\epsilon\lambda\delta\iota\varsigma\omega\kappa$, $\pi\epsilon\lambda\delta\iota\varsigma\omicron\omega\kappa$, $\pi\epsilon\lambda\theta\epsilon\sigma\omicron\omega\kappa$, $\pi\epsilon\lambda\theta\iota\sigma\omicron\omega\kappa$, die im Faijum zu lokalisieren ist, vgl. S. TIMM, *Das christlich-koptische Ägypten*, Bd. I, 430 f. Vgl. auch zuletzt $\pi\lambda\delta\iota\varsigma\omega\kappa$ $\mu\pi\eta\rho\psi$ „Red“ Pilcisōk, L. DEPUYDT, *Cat. Pierpont Morgan*, Nr. 182 Anm. 1. TIMM, a. a. O., weist darauf hin, daß „griech. Πελεκήσις, Πελεκ/, wohl nicht zu diesem koptischen Pelgjisok (Var.) zu stellen ist, sondern zu kopt. $\pi\epsilon\lambda\theta\eta\epsilon\iota\psi$, $\pi\alpha\lambda\kappa\epsilon\epsilon\iota\psi$ “. Vgl. auch CPR IV 206; und TIMM, *Das christlich-koptische Ägypten*, Bd. IV, 1884 f.

V. Personennamen³⁶

Neben den Namen ägyptischer Herkunft erscheinen auch griechische bzw. gräzisierte lateinische, hebräische und arabische Namen.

1. Ägyptisch/koptische Namen (eine weitere Unterteilung der ägyptisch/koptischen Namen geht auf die Arbeit von Heuser, *Personennamen*, zurück)

a. Theophore Namen: παρωμ und βαρωμ (Nr. 12), παμουν (für αμουν oder μουν) (Nr. 6) πουσει und απουσιρι (für ουσιρε) (Nr. 6 und Nr. 12).

b. In der vorkoptischen Literatur belegte Namen: κλουχ (Nr. 8), πωηρε (Nr. 12).

c. Namen, die einen Ort, eine Gegend oder ein Land bezeichnen: πισωψ (Nr. 1).

d. Namen mit Gräzisierung: ιουε (Nr. 12, falls es richtig gelesen ist), παι-τος (für παιωτ „mein Vater“) (Nr. 1).

e. Nach anderen Kriterien benannte Personen:

1. Namen, die auf eine Krankheit oder einen Leibesfehler Bezug nehmen: αλ (Nr. 12).

2. Namen aus der Natur: θιανουλ (für θιαμουλ) (Nr. 12).

f. Namen, wahrscheinlich ägyptischer Herkunft: περρε (Nr. 2), πογσιριτι/απογσιριτι (Nr. 12).

2. Griechische Namen

In den Texten sind folgende griechische Personennamen zu nennen: αναστ—, eine abgekürzte Form für den Namen αναστασε (Nr. 6), αμαρανθα (f) – falls es richtig gelesen ist, πετρος, φουτεινι (f) (alle letztgenannten Namen in Nr. 12).

3. Hebräische Namen

αβραζαμ oder αφραδαμ/αφραζαμ (Nr. 2 und Nr. 12), ανανιαδς (für ανανιας) (Nr. 12), καρφ[ιηλ (Nr. 10), γαβριηλ (Nr. 11), εισηφ (für ιωσηφ) (Nr. 2), ιωηζαν-νιης mit seiner abgekürzten Form ιω (Nr. 7, 12) und mit einer häufig belegten arabisierten Form ιαζιη (für ιαζιε) (Nr. 12), σαχευος (wohl für ζαχαδιος) (Nr. 12), χαηλ (für μιχαηλ) (Nr. 8).

4. Arabische Namen

αλι (Nr. 15), απουτελεμ, απτλερ, μουρωμετ (alle letztgenannten Namen in Nr. 12).

³⁶ Die unten beschriebenen Beobachtungen zu Personennamen, die uns in reicher Anzahl in den Texten der Ermitage Nr. 25 begegnen, basieren auf den folgenden Arbeiten: W. BRUNSCH, „Index zu Heuser's *Personennamen*“; DERS., „Index der Personennamen“; FORABOSCHI, *Onomasticon*; HEUSER, *Personennamen*; Th. HOPFNER, „Gräzisierte, griechisch-ägyptische, bzw. ägyptisch-griechische und hybride theophore Personennamen“, *Archiv Orientalní* 15 (1946) 1-46; PREISIGKE, *Namenbuch*.

Es ist jedoch ein Rätsel, wie der Titel $\Delta\text{ΠΟΥ}$ (arabisch 'Abū = „Vater“) in Nr. 12 bzw. ein Namensteil ohne folgenden Personennamens zu verstanden ist. Als Beispiel sind nur wenige koptische nicht-literarische Texte mit $\Delta\text{ΠΟΥ}$ (ohne des darauf folgenden Namens) zu nennen.³⁷

5. Lateinische Namen

ΜΑΡΚΟΣ (Nr. 1), $\text{Μ}]\Delta\text{ΡΚΙ}$ (für ΜΑΡΚΙΑΝΟΣ) und ΜΑΡΚΟΥΡΙ (für ΜΕΡΚΟΥΡΙΟΣ) (Nr. 12).

6. Unbekannte Namen oder Namen unsicherer Herkunft

$\Delta\text{ΠΟΥΟΛ}[\dots\gamma\text{ΣΕΜ}$ (Nr. 12), $\text{.ΜΑΡΙΝ}[]$ (Nr. 12), ΠΟΥΣΕΙΗ bzw. ΣΕΙΗ (Nr. 15).

VI. Titel

In den hier vorliegenden Texten begegnet uns am häufigsten der Titel des Diakon ($\delta\acute{\iota}\alpha\kappa\omicron\nu\omicron\varsigma$), der auch gern mit $\Delta\bar{\iota}$ (Nr. 2, 8, 10 und 11) bzw. $\Delta\bar{\iota}\alpha\kappa$ oder $\Delta\bar{\alpha}\kappa$ (Nr. 1) abgekürzt wird.³⁸

Außerdem sind noch folgende Titel zu finden: $\Delta\text{ΠΑ}$ (= $\acute{\alpha}\text{πα}$), $\Delta\text{ΠΠΑ}$ (für $\Delta\text{ΒΒ}\Delta$ = $\acute{\alpha}\beta\beta\acute{\alpha}$) und ΠΠ (eine Abkürzung für ΠΑΠΑ = $\text{παπ}\acute{\alpha}\varsigma$) (Nr. 1 und 10). An dieser Stelle sei der Artikel „L'emploi des titres *abba*, *apa* et *papas* dans l'Égypte byzantine“ von T. Derda und E. Wipszycka³⁹ genannt, worin man im Bezug auf die griechischen und koptischen Urkunden diese drei Titel ausführlich besprochen hat. Die Verfasser berücksichtigten zwar Dokumente aus dem Zeitraum vom 4.-8. Jh., dennoch können die Ergebnisse ihrer Untersuchung auch für spätere Texte wichtig sein. Die Analyse der Texte hat ergeben, daß „*abba* n'aparaît que dans des contextes monastiques, allors que *apa* peut s'appliquer à des personnes de diverses conditions“. *Apa* ist nicht nur der Titel für Mönche, sondern *apa* tituliert auch diejenigen, die dem Stand des Klerus angehören, die Märtyrer und Heiligen, sowie auch *apa* „peut accompagner les noms de laïcs faisant partie de l'élite d'une localité“. ⁴⁰ Weiter ist zu bemerken, daß im Vergleich zu $\Delta\text{ΠΑ}$ und $\Delta\text{ΒΒ}\Delta$ der Titel ΠΑΠΑ nicht so oft erscheint und sich fast ausnahmsweise auf Personen aus dem Klerus bezieht. In der Regel weist ΠΑΠΑ in den koptischen nicht-literarischen Texten den Titel des Presbyters auf.⁴¹ Der Titel ist aber häufig in Kolophonen und späten Dokumenten bezeugt.⁴² Übergeht man die Kolophonen, ist festzustellen, daß der Titel auch für Mönche, ins-

³⁷ Siehe bei HASITZKA, CPR XII, Nr. 5, 26; unser Text Nr. 12, 12. Es ist aber zu bemerken, daß in unserem Text die Lesung des ersten Buchstabens von dem Personennamen bzw. Titel unsicher ist.

³⁸ Vgl. HASITZKA, CPR XII, 39; WIETHEGER, *Das Jeremias-Kloster*, 270.

³⁹ T. DERDA, E. WIPSYZKA, „L'emploi des titres *abba*, *apa* et *papas* dans l'Égypte byzantine“, JJP 24 (1994), 23-56.

⁴⁰ Ebenda, 33, 38-45 mit weiteren Belegen.

⁴¹ Ebenda, 54-55 Anm. 83.

⁴² WIETHEGER, *Das Jeremias-Kloster*, 276.

besondere vom Rang eines Vorstehers benutzt werden konnte.⁴³ Einige der weiteren Beispiele, die diesen Titel ebenfalls für Klosterinsassen verwenden, enthalten die Inschriften vom Jeremias-Kloster zu Saqqara (7.-9. Jh.).⁴⁴ Weitere spätere Inschriften stammen aus einer alten Kirche des hl. Antonios-Klosters (1232/33).⁴⁵

Auf unsere Texte zurückgehend ist zu bemerken, daß folgende Personen den Titel $\alpha\pi\alpha$ und $\alpha\pi\pi\alpha$ tragen: *apa* Pusī (Nr. 6) und *appa* Paitos (Nr. 1, Seite B). Mit Sicherheit kann man in Nr. 1 auf einen Mönch schließen, ob ein Klosterinsassen im Text Nr. 6 gemeint worden ist, bleibt unsicher, da der sehr fragmentarisch erhaltene Text zu wenig Anhaltspunkte bietet.

Die abgekürzte Form für den Titel $\pi\alpha\pi\alpha$ (= $\overline{\pi\pi}$)⁴⁶ kommt einmal in einer sehr fragmentarischen und unidentifizierbaren Urkunde ohne erschließbaren Zusammenhang vor (Nr. 10), wobei vom Personennamen nur der Anfang erhalten ist: siehe *papa* Kafr[iel] (?), und einmal wird in einem Brief für *papa* Markos verwendet (Nr. 1, Seite A). Die letztgenannte Urkunde unterscheidet sich bereits durch das Format von anderen Briefen dieser Gruppe; sie ist breiter und ihre Schrift weist unmittelbare gemeinsame Züge mit literarischen Texten auf.

Im Text Nr. 12 taucht, falls richtig gelesen (siehe unten, den Kommentar zum Text), der Titel $\alpha\mu\alpha$ auf, dem wohl ein mit einem *n*- angeführter männlicher Name (?), d.i. das Patronymikum, folgt. Der Titel $\alpha\mu\alpha$ ($\acute{\alpha}\mu\acute{\alpha}$ oder $\acute{\alpha}\mu\acute{\alpha}\acute{\alpha}$) bedeutet seit dem 4. Jh. „spiritual mother“ or *pneumatika*, eventually ‘leader of a community’.⁴⁷ Eine Übertragung und die Analogisierung des Titels $\alpha\mu\alpha$ ist in Bezug auf $\alpha\beta\beta\alpha$ und $\alpha\pi\alpha$ zu verstehen. Mit diesem Titel kann einerseits als eine Asketin, Nonne oder eine Äbtin, andererseits eine Heilige benannt werden.⁴⁸ Ob es sich in diesem Fall um eine Frau handelt, die außerhalb des Klosters ein asketisches Leben führte, oder aber eine Klosterinsassin war, bleibt offen. Eine Möglichkeit wäre eine Verbindung mit Dayr al-Banāt, dem soge-

⁴³ Ausgewählte interessantere Kolophonen siehe VAN LANTSCHOOT, *Colophons* Nr. I 2, 28 (9. Jh.): Archimandrit; Nr. II 18, 19 (9. Jh.): Archimandrit; Nr. IV 2, 4, 5 (9. Jh.): Mönch, vgl. auch Nr. VIII 7 (9. Jh.); Nr. VII 1. 2-5 (10. Jh.): Proestos; Nr. X 15 (9. Jh.); Nr. XIII 8 f. (9.-10. Jh.): Proestos; Nr. XL v. 5 (9. Jh.); Nr. XLI 2-3 (10. Jh.): Proestos; Nr. XLII 1 (10. Jh.); Nr. XLVI 18 (10. Jh.); Nr. LXXXIII 8 (10. Jh.); XCVII 2. 5-6 (10.-11. Jh.).

⁴⁴ WIETHEGER, *Das Jeremias-Kloster*, 276

⁴⁵ R.-G. COQUIN, P.-H. LAFERRIÈRE, „Les inscriptions pariétales de l’ancienne église du monastère de S. Antoine, dans le désert oriental“, *BIFAO* 78 (1978) 281 f., Nr. 17; 304, Nr. 518); vgl HASITZKA, *KSB* I, Nr. 374 und Nr. 3898).

⁴⁶ Eine andere Bedeutung, die Abkürzung $\pi(\)\pi(\)$ für $\pi(\rho\alpha\iota)\pi(\acute{\omicron}\sigma\iota\tau\omicron\varsigma)$ zu interpretieren, ist hier auszuschließen, dazu siehe A. ŁAJTAR, E. WIPSYZKA, „Deux catholiques ékκλησῖαι dans le Mons Porphyrites“, *JJP* 24 (1994), 75-79.

⁴⁷ ELM, *Virgins of God*, 245 f.

⁴⁸ ELM, *Virgins of God*, mit weiteren Belegen siehe 245 f., 251, 271, 281; WIETHEGER, *Das Jeremias-Kloster*, 268.

nannten „Kloster der Töchter“ zu ziehen.⁴⁹ Ob dieses jemals existierte, ist momentan nicht feststellbar, da das Material nur spärlich vorhanden ist.⁵⁰

Weitere Titel, die uns in den Texten von der Ermitage Nr. 25 begegnen: Die Briefe in Nr. 1 (Seiten A und B) erwähnen den Titel ⲉⲓⲱⲧ bzw. ⲡⲁⲉⲓⲱⲧ, der auch für einen Klosterinsassen bestimmt ist. In Nr. 8 wird der Diakon Chaël ⲡⲁⲥⲁⲛ genannt. In einem anderem Brief (Nr. 7) trägt Johannes diesen Mönchstitel. Dort sind auch Brüder (ⲥⲛⲛⲟⲩ) erwähnt, die vier Krüge bekommen sollen. Die Abkürzung vom Titel ⲡ̄ⲩ̄ (für ⲧⲓⲟⲥ), der der griechischer Form für ⲨⲛⲢⲉ entspricht, begegnet uns in Nr. 12 und 15.

VII. Sprache

Die Mehrheit der besprochenen koptischen Texte sind im sahidischen Dialekt (= S) verfaßt, wobei es sich jedoch nicht um reines S handelt. Die meisten Texte sind mit mehr oder weniger starkem fajjumischen (= F) Einschlag geschrieben. Gelegentlich sind auch Spuren anderer Dialekte, des Bohairischen (= B), Achmimischen (= A), und Subachmimischen bzw. Lykopolitanischen (= A₂/L), feststellbar. Es handelt sich hierbei nicht um reine Dialekte, sondern um Mischformen, wobei der Anteil an Fajjumischen und Sahidischen gegenüber anderen hier erwähnten Dialekten überwiegt.⁵¹

Es ist auch nicht verwunderlich, daß die Dialekte, insbesondere in den nicht-literarischen Texten sich nicht klar voneinander abgrenzen lassen. Das Eindringen der Formen des einen Dialekts in den anderen, vor allem in den Grenzgebieten, ist in der mündlichen Sprache nicht zu vermeiden.

Orthographische Bemerkungen

Die Regeln, nach denen in der Orthographie eine Silbe entweder den übergesetzten Strich erhält oder mit ⲉ geschrieben wird, werden in unseren Texten noch weitgehend beachtet. Im Text Nr. 2 und 8 werden die Präpositionen ⲉⲎ-

⁴⁹ P. GROSSMANN, „Dayr al-Banāt“, in: *The Coptic Encyclopedia*, Bd. III, 788 f.; J. DOBROWOLSKI, „The Monastic Complex of Naqlun – Topography of the site“, [in:] *Orbis Aethiopicus. Studia in honorem S. Chojnacki* (= *Bibliotheca Nubica*, 3), Albstadt 1992, 323.

⁵⁰ GROSSMANN, a. a. O., vgl. dazu auch einen Grundriß.

⁵¹ Die Siglen S, B, F, L, M, sowie auch weitere, die hier und im Kommentar zu den Texten zu finden sind, vgl. R. KASSER, „Dialects, Grouping and major Groups of“, [in:] *The Coptic Encyclopedia* 8, 97-100; DERSELBE, „A Standard System of Sigla for Referring to the Dialects of Coptic“, *Journal of Coptic Studies* 1 (1990), 141-151; DERSELBE, „Sigles des dialectes coptes. Propositions pour une convention permettant d’unifier les divers usages systématiques actuellement en vigueur“, [in:] *Études Coptes III, Cahiers de la Bibliothèque Copte*, Louvain – Paris 1989, 1-10; DERSELBE, *Compléments au Crum*; DERSELBE, *BIFAO* 64 (1966), 19-66. Zu den Dialekten, siehe die Aufsätze („Achmimic“, „Fayyumic“, „Lycopolitan“, „Mesokemic“, „Sahidic“), [in:] *The Coptic Encyclopedia*, Bd. VIII, 82-87, 124-131, 151-159, 162-164.

/ʒEM- für ʒĀ- /ʒM- und EN- für N- geschrieben. Bereits Kahle hat darauf verwiesen, daß in der Region von Aschmunein und nördlich davon in den nicht-literarischen Texten ε erscheint, das eine Nebensilbe mit einem Sonorlaut bildet.⁵² Von anderen Fällen sei noch ein Beispiel des Verbuns τωμετ (fajyumische Form vom S τωμῆ) von Nr. 3 genannt.⁵³

Die Ersetzung von n̄ durch ε kommt weiter im Text Nr. 3 vor; hier könnte με- für mĀ- stehen.⁵⁴

In Nr. 5 wird die Assimilation des n̄- vor dem folgenden Lippenlaut π nicht bezeichnet.

Auch in unseren Texten erscheint die Schreibung ω für o bei den aus dem Griechischen stammenden Wörtern,⁵⁵ vgl. in Nr. 2 ἀπωκρις(ις) für ἀπόκρισις und πωλις für πόλις.

Die Pluralform cNHOU für cAN (sg.) in Nr. 7 entspricht der Orthographie des F, wo man am Wortende das als konsonantisch angesehene oy (w) bald mit, bald ohne o finden kann.⁵⁶

Dialektische Bemerkungen

Charakteristisch ist im A, F, L und M der Austausch der geschlossenen Silbe Δ, die im S und B dem o - Laut entspricht.⁵⁷

NAβE/NOβE - Nr. 1

cAN/CON - Nr. 1 und 8

ϣΔP(ε)Π/ϣOPΠ - Nr. 8

KAPOU/KOPOU - Nr. 8

EBΔΛ/EBOΛ - Nr. 2

ΔNAK, NTAK/ΔNOK, NTOK - Nr. 7 und 8

Dasselbe sieht man beim Verbum σΔP für σOP von σωΠE von Nr. 1 und 2. Die Form des Namens für den 9. Monat παωONC läßt sich im F παωΔNC nachweisen (Nr. 12).⁵⁸

⁵² KAHLE, in: *P. Bala'izah*, S. 92 § 1A und Texte Nr. 161, 154, 226.

⁵³ CRUM, *Coptic Dictionary*, 416b.

⁵⁴ KAHLE, in: *P. Bala'izah*, S. 115 § 82k.

⁵⁵ CMSS 23, 7; 24, 3; 45 (Verso), 32; STERN, ZÄS 23 (1885), 26-27; für literarische Texte vgl. H. QUECKE, *Untersuchungen zum koptischen Stundengebet* (= *Publications de l'Institut Orientaliste de Louvain* 3), Louvain 1970, 356.

⁵⁶ R. KASSER, „Fayyumic“, in: *The Coptic Encyclopedia* Bd. VIII, 126; TILL, *Koptische Chrestomathie*, 5. Zum Wechsel von nĀ zu nOY, siehe Kahle, *P. Bala'izah*, 88 § 60. Zum konsonantischen oder vokalischen Charakter von oy, vgl. L. DEPUYDT, „On Coptic Sounds“, *Orientalia* 62 (1993) 338-375, insb. 350 ff.

⁵⁷ KAHLE, *P. Bala'izah*, 80 f. § 43; 230; R. KASSER, „Fayyumic“, [in:] *The Coptic Encyclopedia*, Bd. VIII, 126; H.-M. SCHENKE, „Mesokemic (or Middle Egyptian)“, [in:] *The Coptic Encyclopedia*, Bd. VIII, 162; W. C. TILL, *Koptische Chrestomathie*, 1; DERSELBE, „Die Vokalisation des Fayyumischen“, *BIFAO* 30 (1931), 361-368.

⁵⁸ CRUM, *Coptic Dictionary*, 279a.

Der unbetonte Endvokal ϵ erscheint in unseren Texten wie im B und F als ι :⁵⁹

IMI/ΕΙΜΕ – Nr. 2	ϠΩΝΙ/ϠΩΝΕ – Nr. 14,
INI/ΕΙΝΕ – Nr. 2 und 9	siehe auch die Form ϠΩΩΝΙ in Nr. 9
TIMI/†ΜΕ – Nr. 2	ΝΑΖ†/ΝΑΖΤΕ – Nr. 9
ϠINI/ϠΙΝΕ – Nr. 8 und 13(V ⁰)	ΜΗCΙ/ΜΗCΕ – Nr. 5

Man wird die Bevorzugung von ϱ und λ in einigen Wörtern als fajumischen Einfluß ansehen müssen, die in sahidischen Texten sonst gewöhnlich mit β und ρ geschrieben werden.⁶⁰ $\Delta\varrho\beta\Delta[\Delta\text{M}/\Delta\varrho\beta\Delta\varrho\Delta\text{M}$ für $\Delta\beta\beta\Delta\varrho\Delta\text{M}$ (Nr. 2 und 10), $\kappa\Delta\varrho$ - $\rho[\iota\text{H}\lambda$ für $\gamma\Delta\beta\rho\iota\text{H}\lambda$ (Nr. 10), $\varrho\omega\varrho$ für $\varrho\omega\beta$, $\lambda\text{H}\varrho$ für $\Delta\rho\text{H}\beta$. $\epsilon\rho\text{H}\beta$, $\rho\text{H}\beta$, und die Präpositionen $\varrho\Delta\lambda\omega^\epsilon$ und $\varrho\iota\lambda\text{H}^\epsilon$ für $\varrho\Delta$ -, $\varrho\Delta\rho^\epsilon$ und $\varrho\rho\text{H}^\epsilon$. $\varrho\rho\omega^\epsilon$ (alle letztgenannte Wörter in Nr. 8), sowie auch das Nominalpräfix vor Ortsnamen $\lambda\epsilon\text{M}^\epsilon$ für ρM^ϵ (Nr. 6). Von den Formen, die im F λ statt ρ haben, findet sich wohl in Nr. 2 noch $\Delta\lambda$ für $(\epsilon)\lambda$ - (st. nom. von $\iota\lambda\iota$).

Bei *Nomina sacra* „Gott“ und „Herr“ kommen eindeutig boheirisch-fajumische Form⁶¹ ΠΝΟΥ† (= $\overline{\Phi†}$) und boheirische Abkürzung $\text{Π}\overline{\text{OC}}$ vor [Nr. 1 (R⁰, V⁰), 2, 5, 8]. Die letztgenante Ligatur ist auch im S gewöhnlich.

Die volle Form der Konjunktion $\Delta\varrho\Delta$ von Nr. 2 und 8 ist dem F ganz spezifisch.⁶²

Daneben treten auch noch 1.: die mittelägyptische Form vom Verbum \dagger , siehe $\tau\epsilon^\epsilon$ für das S $\tau\Delta\Delta$;⁶³ in Nr. 2; 2.: die subachmimische Form vom Wort $\text{N}\Delta\text{M}\epsilon$, siehe $\text{N}\Delta\text{M}\text{H}\epsilon$ ⁶⁴ in Nr. 1 (Seite A), und 3.: die achmimische Form von der Präposition $\text{N}\text{T}\text{H}^\text{S}$, siehe $\text{T}\text{H}^\text{S}$;⁶⁵ in Nr. 12 (Seite B, 3. Hand) auf.

Außerdem werden alle orthographischen und dialektischen Besonderheiten im Kommentar zu jedem Text hinzugefügt.

⁵⁹ KAHLE, *P. Bala'izah*, 71, §23a; 204, 224 f., 233, 243 f., 245 Anm. 1, 247 Anm. 4; TILL, „Die Vokalisation des Fayyumischen“, *BIFAO* 30 (1931), 367; A. SHISHA-HALEVY, „Bohairic“, [in:] *The Coptic Encyclopedia*, Bd. VIII, 54. Auf die Ausnahmen von dieser Regel hat bereits H. J. POLOTSKY in seinem Artikel „Zur koptischen Lautlehre I“ in *ZÄS* 67 (1931), 74-77 verwiesen. Siehe auch dazu R. KASSER, „Fayyumic“, [in:] *The Coptic Encyclopedia*, Bd. VIII, 127.

⁶⁰ ρ zu λ , vgl. TILL, *Koptische Chrestomathie*, 3; KAHLE, *P. Bala'izah*, 125 §100; R. KASSER, „Dialekte; Fayyumic“, [in:] *The Coptic Encyclopedia*, Bd. VIII, 99, 125; Kasser, „Prolégomènes à un essai de classification des dialectes et subdialectes coptes selon les critères de la phonétique. III. Systèmes orthographiques et catégories dialectales“, *Le Muséon* 94 (1981) 126. β zu ϱ , und umgekehrt, vgl. TILL, *Koptische Chrestomathie*, 3; KAHLE, *P. Bala'izah*, 93 f., 136 ff. §66, 121. Siehe auch dazu W. H. WORRELL, *Coptic Sounds*, Ann Arbor 1934, 54.

⁶¹ KASSER, „Prolégomènes ...“, a. a. O. (Anm. 60), 94. Dazu siehe auch WORRELL, a. a. O. (Anm. 60), 68, 120.

⁶² R. KASSER, „Fayyumic“, [in:] *The Coptic Encyclopedia*, Bd. VIII, 129.

⁶³ VYICHL, *Dict. étymologique*, 209.

⁶⁴ Siehe $\text{M}\text{H}\epsilon$ für $\text{M}\epsilon$, $\text{M}\epsilon\epsilon$, VYICHL, *Dict. étymologique*, 105.

⁶⁵ W. C. TILL, *Achmimisch-koptische Grammatik*, Leipzig 1928, 203 §73a.

VIII. Zusammenfassung

Von den in der Ermitage Nr. 25 gefundenen Bruchstücken werden in der Edition nur 15 Texte veröffentlicht. Der Rest wird, als das ganze Wertlose, ohne Nutzen bleiben und ist in die Publikation nicht aufgenommen worden. Diese Reste sind in der schriftlichen und photographischen Dokumentation des Polnischen Archäologischen Institutes der Warschauer Universität in Kairo zugänglich. Briefe bilden den größten Teil dieser Überreste; weiter gibt es Listen, eine Quittung, eine Rechnung, einige Schulübungen, magische Texte und Notizen. Der Schriftträger dieser Gruppe koptischer Texte ist meistens Papier, hinzu kommt eine Anzahl von Papyrus- und Pergamentfragmenten.

Bei allen hier aufbewahrten koptischen Texten ist entweder keine oder keine für uns verwertbare Datierung erhalten. Die Datierungskriterien für diese Texte liegen in der Schrift und in den oft vorkommenden späten koptischen und arabischen Texten, die auf der Rückseite von Papierstücken stehen. Aufgrund der aufgeführten paläographischen Untersuchung ist anzunehmen, daß die koptischen Texte der Ermitage Nr. 25 in die Zeit vom 7./8. bis 11. Jh. und vielleicht auch etwas später gehören. Für eine späte Datierung sprechen nicht nur der Schriftträger — vor allem die Papiere —, sondern auch arabische Namen, die einige der Dokumente enthalten (es geht vor allem um 3 Listen von Nr. 12). Die hier aufgefundenen Papyri sind fast nur kleine Stücke und werden ziemlich früh, in das 7./8. Jh. datiert.

Es wurde schwarze und braune Tinte verwendet. Nur ein Papierfragment eines literarischen Textes ist mit roter Ausmalung versehen.⁶⁶

Die in der Ermitage Nr. 25 gefundenen koptischen und arabischen Dokumente⁶⁷ sind, wie bereits erwähnt, einzelne Stücke, die, im Vergleich zu der dort erworbenen einheitlichen Gruppe von griechischen Papyri,⁶⁸ kein Dossier eines Anachoretens bildeten. Sie wurden meist in der Schutt- und Flugsandfüllung entweder am Eingang oder im Innern der einzelnen Räume in der Einsiedelei entdeckt.⁶⁹ Eine ganze Reihe von koptischen Texten wurde, wie uns die Übersichtstabelle⁷⁰ zeigt, in der Gruppe von Kammern A, d.i. in A.1

⁶⁶ URBANIAK-WALCZAK, a. a. O. (Anm. 11), 980-982, Taf. XX, Abb. 1-2.

⁶⁷ Siehe oben, Einleitung I Anm. 13.

⁶⁸ Siehe oben, Einleitung I Anm. 12.

⁶⁹ Während der Ausgrabungen sind fast 100 Hölen gefunden worden, von denen man nur fünf (Nr. 1, 2, 25, 44 und 89) genau untersucht hat. Ihre Grundriße sind von den Architekten, B. Dobrowolska und J. Dobrowolski während der Grabung entworfen. Zur geographischen und geologischen Lage der Klosterumgebung sowie zu den Grundrißen von der alten und modernen Klosteranlage und den untersuchten Ermitagen vgl. DERDA, *P. Naqlun* I, S. 38f; W. GODLEWSKI, T. HERBICH, E. WIPSZYCKA, „Deir el-Naqlun (Neklioni), First Preliminary Report“, *Nubica* 1-2 (1990), 171-207; J. DOBROWOLSKI, „The Monastic Complex of Naqlun. Topography of the site“, [in:] *Orbis Aethiopicus. Studia in honorem S. Chojnacki* (= *Bibliotheca Nubica*, 3), Albstadt 1992, 309-325.

⁷⁰ Die beigegebenen Zahlenangaben entsprechen allen in der Ermitage Nr. 25 aufgetauchten koptischen Dokumenten; vgl. oben, Einleitung I Anm. 4.

(13 Stücke) und A.3 (2 Stücke) und in der Kammer B.1 (15 Stücke) gefunden; weitere Dokumente hat man in den Räumen von C.1 (13 Stücke) und D (2 Stücke) entdeckt.⁷¹

Gemäß der archäologischen Dokumentation sind vier koptische Texte (Nr. 1, 7, 8)⁷² in der Schuttfüllung direkt auf dem Lehmfußboden gefunden worden. Drei der bereits erwähnten auf Papier und Pergament geschriebenen Dokumente, die den Räumen A.1 (Nr. 1 und der separat edierte Syllabar) und B.1 (Nr. 8) zugewiesen worden sind, werden spät datiert, in das 10. und 10./11. Jh., ein weiteres Papyrusfragment, das in der Kammer C.1 aufgetaucht ist (Nr. 7), stammt aus dem 7./8. Jh. Aus dem eben Gesagten ergibt sich, daß diese vier Dokumente zu koptischsprachigen Mönchen gehörten, die die Einsiedelei, d.h. drei Räume A.1, B.1 und C.1 bereits um die Wende vom 7./8. Jh. und auch im 10. wie im 10./11. Jh. bewohnt haben. Aus der 1989 in Deir el-Naqlun durchgeführten Grabungskampagne hat man den Schluß gezogen, daß nur die Räume B.1 und C.1 bis zur Endzeit der Ermitage (11. Jh. bis spätestens Anfang des 12. Jhs.) im Gebrauch waren, während die Kammern A.1–A.3 und die Küche D schon um das 9. Jh. nicht mehr benutzt worden sein dürften.⁷³ Aufgrund des neuen, hier edierten Materials, läßt sich eine kleine Korrektur anbringen und die Benutzung von Raum A.1 bis zur Endphase der Ermitage nachweisen. Es ist nur zu bestätigen, daß die Küche D um die Wende vom 9. zum 10. Jh. nicht mehr im Gebrauch gewesen sein dürfte; denn die dort in der Flugsandfüllung entdeckten koptischen Texte gehören dem 9./10. Jh.

Weiter ist zu bemerken, daß andere koptische Texte der Kammer A.1 in die Zeit vom 9. bis 11. Jh., der Kammer B.1 in die Zeit vom 8. bis 11. Jh. und der Kammer C.1 in die Zeit vom 7./8. bis 11. Jh. gehören. Da sie im Füllmaterial am Eingang oder im Inneren der einzelnen Räume an der Hinterwand gefunden wurden, ist anzunehmen, daß sie vom Wind von einem Müll- oder Abfallhaufen zufällig in diese Einsiedelei geweht worden sind. Somit lassen sich keine genaueren Aussagen darüber machen, wie lange diese Zellen bewohnt waren.

Das gleichzeitige Auftreten der fragmentarisch erhaltenen koptischen Pergamentblätter, die im Nord-Ost-Sektor (Kôm D) in den Räumen (D.6, D.19, D.21, D.22 und D. 28) der alten Klosteranlage gefunden wurden⁷⁴, läßt uns auf

⁷¹ Bei den Kammern und Gruppen von Kammern handelt es sich um die Wohnbereiche, wo die Mönche allein oder zu zweit/dritt lebten (Lehrer und ein oder zwei Schüler). Zur Beschreibung der Ermitage Nr. 25 siehe W. GODLEWSKI, T. DERDA, T. GÓRECKI, „Deir el-Naqlun (Nekloni), Second Preliminary Report“, *Nubica* 3.1 (1994), 203-209; vgl. auch den Grundriß von J. DOBROWOLSKI, a. a. O. (Anm. 69), Abb. 2.

⁷² Und der oben erwähnten Syllabar, siehe Anm. 8.

⁷³ GODLEWSKI, DERDA, GÓRECKI, a. a. O. (Anm. 71), 203-209.

⁷⁴ K. URBANIAK-WALCZAK, „Pergamentbruchstück eines faijumischen Matthäusevangeliums“, *BSAC* 35 (1996), 143-148 mit Abb.; DIESELBE, „Coptic literary Texts – Naqlun 1993/1995“, *Polish*

ein dem Kloster eigenes Scriptorium von Deir el-Naqlun schließen. Diese Annahme dürften auch die in der Ermitage Nr. 25 entdeckten Bruchstücke von literarischen Texten, ferner drei Pergamentfragmenten, die ursprünglich Kodicesblätter waren,⁷⁵ sowie auch fragmentarisch erhaltenen Bucheinbänden,⁷⁶ belegen. Schließlich sollen auch zwei Papyruskodices mit Kalendertexten erwähnt werden, die in der Grabungskampagne 1991 in der Küche von der Einsiedelei Nr. 25 entdeckt wurden.⁷⁷ Darüberhinaus könnten auch die bereits erwähnten spärlichen literarischen Texte der Ermitage Nr. 25 eine unmittelbare Beziehungen der alten Klosteranlage mit der in der Nähe gelegenen Laura beweisen.

Dazu noch eine Bemerkung: Drei Schulübungen, vor allem aber ein Pergamentbruchstück eines Palimpsestes, das ein koptisches Syllabar enthält, sprechen über die Bewohner der Ermitage. Sie zeigen, daß diese Zellen von den Mönchen bewohnt worden sind, die bereits die Schrift und einzelne Silben geübt haben, um sie dann später zur Schreibung der Wörter und der Brief- und Urkundenformeln verwenden zu können. Das als Schreibmaterial benutzte Pergament und Papier war bereits Abfallprodukt, das vielleicht aus dem Scriptorium stammte und von den Schreibern wiederverwendet wurde.

Ein wichtiger Bestandteil unserer Dokumente sind Briefe. Die Briefformeln folgen einem Schema, das in der Standardform (a) eine Einleitungsformel mit Gruß- und Gesundheitsformel, (b) einen Korpus, und (c) eine Schlußformel mit oder öfter ohne Adresse umfaßt. Dabei ist zu bemerken, daß die Invokation bzw. die Schutztopoi $\pi\omicron\tau\epsilon\ \kappa\alpha\delta\alpha\upsilon/\kappa\alpha\upsilon$ bzw. $\kappa\alpha\delta\alpha\kappa$ ziemlich spät (vom 10.-12. Jh.) in den koptischen nicht-literarischen Texten vorkommt. Außerdem decken sich die in den Briefen überlieferten Titel mit den Angaben, die wir von anderen ägyptischen Klöstern her kennen. Es ist nicht klar, in welchem Zusammenhang der Titel $\alpha\mu\alpha$ in einer der Listen von Nr. 12 erscheint. Ob er auf die Kontakte zu einem Frauenkloster hinweist, das in unmittelbarer Nähe des Kloster von Deir el-Naqlun zu suchen ist, läßt sich nach der heutigen Beweislage nicht beantworten.

Unsere Texte sind von großer Wichtigkeit für die Datierung der sogenannten Laura und der alten Klosteranlage. Die Entstehungszeit der Ermitage Nr.

*Archaeology in the Mediterranean VIII, Reports 1996, Warsaw 1997, 98-102; T. DERDA, K. URBANIAK-WALCZAK, „P. Naqlun inv. 10/95: Greek Excerpts from a Liturgy with their Coptic Translation”, JJP 26 (1996), 7-21, Abb. I-II. Ein Bucheinbändewerkstatt ist im Kloster anzunehmen, da viel von zerkleinertem Stroh und Papyrussetzen gefunden wurde, siehe zuletzt W. GODLEWSKI, „Naqlun. Excavations 1998”, *Polish Archaeology in the Mediterranean X, Reports 1998, Warsaw 1999, 114-116.**

⁷⁵ Siehe oben, Einleitung I Anm. 8 und 11.

⁷⁶ W. GODLEWSKI, „Naqlun 1989-1992”, [in:] *Acts of the fifth International Congress of Coptic Studies, Roma 1993, Bd. II, 186; DERSELBE, „Naqlun. Excavations 1995”, Polish Archaeology in the Mediterranean VII: Reports 1995, Warsaw 1996, 89.*

⁷⁷ Ebenda, 185 f.; DERSELBE, „Archaeological Research in Naqlun in 1991”, *Polish Archaeology in the Mediterranean III, Reports 1991, Warsaw 1992, 50.*

25 dürfte mindestens um das 6. Jh. datiert werden, wie uns die griechischen Texte bewiesen. Aufgrund der koptischen Texte ist ihre Existenz vom 7./8.-10./11. Jh. und weiter sporadisch bis zum 12. Jh. festzustellen.⁷⁸ Darüberhinaus können unsere Texte auch bezeugen, worauf bereits E. Wipszycka⁷⁹ hingewiesen hat, daß der in Naqlun existierende semianachoretische Komplex der sogenannten Laura und das eigentliche Kloster einige Jahrhunderte kontinuierlich ein gemeinsames monastisches Leben führen mußten.

Urkundenverzeichnis

	<i>Text-Nr.</i>	<i>Art des Textes</i>	<i>Material</i>	<i>Datum</i>	<i>Raum</i>
1.	Inv. 11/89 + Dok.-Nr. 16/89	Brief	Papier	10./11. Jh.	A.1
2.	Inv. 15/89 + Dok.-Nr. 24/89	Brief (Verso) arabischer Text (Rekto)	Papier	10. Jh.	A.1
3.	Inv. 18/89 + Dok.-Nr. 27/89	Brief (Rekto) Schulübung (Verso)	Papier	10./11. Jh.	A.1
4.	Inv. 19/89 + Dok.-Nr. 28/89	Brief; beidseitig beschrieben	Papier	10./11. Jh.	A.1
5.	Inv. 20/89 + Dok.-Nr. 29/89	Brief (Rekto) arab. Text (Verso)	Papier	10./11. Jh.	A.1
6.	Inv. 25/89 + Dok.-Nr. 51/89	Brief (Rekto und Verso)	Papyrus	7./8. Jh	C.1
7.	Inv. 36/89 + Dok.-Nr. 73/89	Brief (Rekto und Verso)	Papyrus	7./8. Jh.	C.1
8.	Inv. 57/89 + Dok.-Nr. 173/89	Brief (Rekto) arab. Text (Verso)	Papier	10./11. Jh.	B.1
9.	Inv. 64/89 + Dok.-Nr.180/89	Brief (Rekto und Verso)	Papier	9./10. Jh.	B.1
10.	Dok.-Nr. 183/89(d)	Brief (Rekto) eine Liste (Verso)	Papier	11. Jh.	B.1
11.	Dok.-Nr. 190/89	Brieffragment(?)	Pergament	10./11 Jh..	B.1
12.	Inv. 37/89 + Dok.-Nr. 78/89	Drei Listen (Rekto und Verso)	Papier	10./11. Jh.	C.1
13.	Dok.-Nr. 188/89	Unident. Text (Rekto) Schulübung (Verso)	Papier	10./11. Jh.	B.1
14.	Dok.-Nr. 195/89	Unident. Text	Papyrus	8. Jh.	B.1
15.	Inv. 30/89 + Dok.-Nr. 62/89	Urkunde (Rekto) arab. Text (Verso)	Papier	11. Jh.	B.1

⁷⁸ Dabei wäre es auch eine Edition der arabischen Texte der Ermitage Nr. 25 zu wünschen.

⁷⁹ E. WIPSYCKA, „Les rapports entre les monastères et les laures à la lumière des fouilles de Naqloun (Fayoum)“, [in:] *Études sur le christianisme dans l'Égypte de l'antiquité tardive*, Roma 1996, 373-393.

DIE TEXTE

1. ZWEI BRIEFE(?)

Inv. 11/89 und Dok.-Nr. 16/89 5,7 cm x 13,9 cm
Raum A 1,
Schuttfüllung auf Lehmfußboden

10./11.Jh.

Tafel I

Das mit brauner Tinte beschriebene helle feine Blattpapierstück ist links, unten bzw. oben abgebrochen. Darüberhinaus fehlt links ab Zeile 4 (Seite A) bzw. ab Zeile 1 (Seite B) etwa ein Drittel der ursprünglichen Breite des Blattes. Der Text ist beiderseits von derselben Hand geschrieben. Die große, geübte Buchschrift (Höhe der Buchstaben 3-4 mm) ist an einigen Stellen sehr verblaßt und schwer lesbar.

Auf Seite A, oben, beträgt der Rand ca. 1,5 cm; auf Seite B wurde der Text unten und rechts bis an den Rand geschrieben. Seite A ist gegenüber der Rückseite um 180° gedreht.

Die mit brauner Tinte beschriebene Seite B bildet wohl keine inhaltliche Fortsetzung der Seite A. Ein jeweils auf einer Seite geschriebener Brief. Wir finden einen Partikel $\lambda\omicron\iota\pi\omicron\omega$ angewendet, der auf eine Korpuseinleitung in den Briefen hinweist, daneben vgl. auf Seite B eine Briefformel $\pi\overline{\omicron}\overline{\varsigma}$ $\kappa\alpha\delta\alpha\upsilon$, Einleitung III.

Zur Paläographie siehe Stegemann, *Koptische Paläographie*, Taf. 22 u. 23 und Einleitung II.

Seite A

$\chi\omicron\omicron\varsigma$ $\chi\epsilon$ $\omicron\upsilon$ · $\eta\delta\mu\eta\epsilon$ $\zeta\epsilon$ $\epsilon\overline{\rho\epsilon\pi\pi\iota}$ $\mu\alpha\rho\kappa\omicron\varsigma$
 $\omicron\upsilon\omega\psi$ $\epsilon\theta\alpha\pi\varsigma$ $\epsilon\eta\uparrow$ $\eta\lambda\epsilon\kappa\omicron\theta\epsilon$. . . $\eta\epsilon\iota$ $\bar{\mu}$
 $\pi\iota\chi\iota$ $\pi\epsilon\upsilon\zeta\mu\omicron\tau$ · $\delta\lambda\lambda\alpha$ $\pi\epsilon\zeta\mu\omicron\tau$ $\epsilon\overline{\rho\overline{\omicron}\overline{\varsigma}}$ $\psi\eta\eta$
 4 $\zeta\iota\chi$ [. . . .] ψ $\mu\eta$ $\psi\alpha\zeta\eta\tau\omicron\upsilon$ $\zeta\iota\chi\omega\eta$ $\chi\epsilon$
] $\eta\eta\eta\delta\beta\epsilon$ $\eta\epsilon$ · $\lambda\iota\pi\overline{\omicron\eta}$ $\pi\alpha\epsilon\iota\omega\tau$

abgebrochen

Seite B

abgebrochen

Spuren $\eta\delta\iota$ $\delta\epsilon\iota$. .
] $\delta\lambda\lambda\alpha$ $\delta\epsilon\kappa\alpha\delta\alpha\tau$ $\tau\alpha\pi\omega\uparrow$
] δ $\tau\alpha\delta\varsigma$ $\eta\alpha\zeta$ · $\pi\epsilon\tau\alpha\zeta\delta\alpha\zeta$ $\epsilon\overline{\rho\omicron\iota}$
 4 *Spuren*] $\delta\upsilon\omega$ $\delta\eta\eta\delta\epsilon$. $\eta\delta\iota$ $\delta\pi\pi\alpha$

ΠΑΙΤΟΣ ΠΟΣ ΚΑΔΩ ΕΙΝΑ . . . ΛΔΛΕ ΠΕ
 ΜΟΙ · ΧΕ ΔΙΤΤΑ Μ ΠΔΔΚ ΠΙΩΩ
 ρΑΡΟΚ ΔΙΟΥΔΩ []
 8 ΕΙΩΤ ΝΤϞΟΟΥΝ ΔΝ []

Seite A: 1. ππ = π(Δ)π(Δ) zu παπῶς 3. π(χ)ο(ε)ι. 4. ριχ[ω]ι oder ριχ[ω]ιϞ

Seite B: 3. lies ΠΕΝΤΑΦΑΔΩ. 4. ΔΠΑΔ für ΔΠΑ. 5. π(χ)ο(ε)ι. 6. π-δ(1)άκ(ονος) oder π-διάκ(ονος). 8. Es ist wohl ΠΔΕΙΩΤ zu lesen.

Seite A

„[...] Was sagt/en (er/wir)? Wahrlich aber, wenn *papa* Markos das nehmen will, indem wir die Solidi geben [...]. Ich habe seine Gnade nicht empfangen, sondern die Gnade des Herrn ist auf(?) [...], und er pflegt sie (pl.) auf uns zu bringen, denn [... das] sind die/unsere Sünde. Ferner, o mein Vater [...].“

Seite B

„[...] aber er hat mich gehen lassen [...]. [...] Gebe das ihm, das, was er für mich/uns getan hat. [...] und [...] mir *appa* Paitos. O Herr, sei ihm gnädig, indem ich vorhabe, [...] zu [...]; denn ich habe dir τλ... durch den Diakon namens Pikoš gegeben. Ich wollte [ihn ..., das ist meinen] Vater. Ich weiß nicht [...].“

Seite A

1. ΝΔΜΗΕ^{SAL} für ΝΔΜΕ^S, vgl. auch Crum, *Coptic Dictionary*, 157a. Zum Titel ΠΑΠΑ siehe Einleitung VI.
2. ϑΔΠ^{SSf AA2F} von ϑΩΠΕ. Crum, *Coptic Dictionary*, 826a; ϑΔΠ^M Kasser, *BIFAO* 64 (1966) 19-66, s.v. λεκοσε (die Lesung ist unsicher) steht wohl für ρολοκοτινος (ὀλοκότινος). Die Form λεκοσε ist nicht belegt; sie ist wahrscheinlich von λογκω-σε^F (vgl. Crum, *Coptic Dictionary*, 140b; Westendorf, *Kopt. Handwörterbuch*, 77) abgeleitet. Zum Wechsel von ογ zu ε. siehe Kahle, *P. Bala'izah*, 86 § 55. Man könnte auch eine Alternation ε und ογ annehmen, so wie es im Mittelägyptischen in Pluralformen erscheint, vgl. z.B. λελλδογε und λογλδογε, H.-M. Schenke, „On the Middle Egyptian Dialect of the Coptic Language“, *Enchoria* 8 (1978) 45* (91). Zum Wechsel von ο zu ω, vgl. Kahle, *P. Bala'izah*, 90 § 61; 221f.; und H.-M. Schenke, a. a. O., 44* (90). Herr Dr. J. van der Vliet hat folgendes dazu bemerkt: „ηλγγοσε: only λ/κ/σ are certain, the rest very uncertain, but — to judge from this combination of consonants, we may be dealing with a spelling of λογκογτι (etc).“
- 3/4. ΠΕΡΜΟΤ ΕΠΟΣ ΩΠΠ ριχ[ω]ι findet sich in den christlichen literarischen Texten, vgl. 2 Cor. 9, 15: ΠΕΡΜΟΤ ΔΕ ΜΦΤ ΩΠΠ ΕΡΡΗ ΕΧΕΝ^B; S. Pachomii Vita, *Bohairice scripta*, ed. L. Th. Lefort, *Corpus scriptorum christianorum orientalium* 89/7, Louvain 1953, 208; *Corpus scriptorum christianorum orientalium* 107/11, Lovanii 1964, 134: ΠΙΡΜΟΤ ΝΤΕΦΤ ΩΠΠ ΕΡΡΗ ΕΧΩΙ ΝΝΟΥ ΝΙΒΕΝ ΧΕ-; weitere Beispiele vgl. Crum, *Coptic Dictionary*, 681b/682a (dabei ist zu bemerken, daß unser Text π(χ)ο(ε)ι statt ΠΝΟΥΤΕ/ΦΤ wiedergibt). In den Dokumenten ist mir diese Phrase nicht bekannt. Anscheinend ist sie als eine Erweiterung zu der auch in den nicht-literarischen

Texten bekannten griechischen Formel θεῶ χάρις (oder χάρις τῷ θεῶ) (vgl. M. Naldini, *Il Cristianesimo in Egitto. Lettere private nei papiri dei secoli II-IV*, Firenze 1968, 13f.) oder koptischen ⲡⲉⲗⲙⲟⲩ ⲙⲓⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲩⲛⲏⲡ (vgl. Kopt. Papier Nr. 17305, Krall, *MPER* V, 45) zu erkennen.

5. ⲢⲁⲃⲈ^{SfAA2} von ⲢⲟⲃⲈ, Crum, *Coptic Dictionary*, 222a; ⲢⲁⲃⲈ^{SvlSfv1A2o}, Kasser, *Compléments au Crum*; ⲢⲁⲃⲈ^{MHs}, Kasser, *BIFAO* 64 (1966) 19-66, s.v.

Seite B

1. Diese Zeile ist stark abgerieben; die Spuren können auf eine oft belegte Briefformel ⲁⲣⲓ (Ⲣ) ⲧⲁⲗⲁⲡⲈ. ⲁⲣⲓ (Ⲣ) ⲡⲢⲁ o.ä. hinweisen, vgl. Biederkopf-Ziehner, *Briefformular*, 34 Tab. IV 2a; 119-122 Tab. XV; 129-130 Tab. XVI.
- 4/5. Der Name ⲡⲁⲓⲧⲟⲥ ist im Koptischen belegt, vgl. ⲡⲁⲓⲧⲟⲥ (= ⲡⲁⲓⲧⲟⲩ „mein Vater“?), Heuser, *Personennamen*, 45; zu ⲡⲁⲓⲧⲟⲩ/ⲡⲁⲓⲧ, vgl. ⲓⲧⲟⲩ bei Crum, *Coptic Dictionary*, 86b; Brunsch, „Index der Personennamen“, 135. Er ist wohl identisch mit Πάειτος oder Παίτης, Foraboschi, *Onomasticon*, 224-225. Vgl. auch ⲡⲁⲧⲟⲥ und ⲡⲓⲧⲁⲥ, *CPR* XII 20, 8; Nr. 5, 43. Zu ⲁⲡⲡⲁ siehe Einleitung VI.
6. Wohl ⲙⲓⲙⲟⲓ zu lesen. Zum Schluß ist möglicherweise ⲁⲓⲧⲧⲁ... ⲑⲓⲧⲙ ⲡⲁⲁⲕ ⲡⲓⲩⲟⲩ zu ergänzen. Der Personennamenname ⲡⲓⲩⲟⲩ ist im Griechischen häufig belegt, vgl. ⲓⲩⲟⲩ bei Crum, *Coptic Dictionary*, 65b; Brunsch, „Index der Personennamen“, 135.
- 7/8. Zu ⲟⲩⲁⲩⲟⲩ^{SBA2} siehe W. C. Till, „Die Vokalisation des Fayyumischen“, *BIFAO* 30 (1931) 364.

2. BRIEF

Inv. 15/89 und Dok.-Nr. 24/89 19,3 cm x 11,0 cm

10.Jh.

Raum A 1,

Schuttfüllung am Eingang zum Raum A.2.

Tafel II

Das mit schwarzer Tinte beschriebene hellbraune Papierblatt ist sowohl links als auch rechts abgebrochen (links fehlt es ± 1-4 und rechts ± 6-10 Buchstaben). Der untere und obere Rand ist gerade beschnitten; der Rand beträgt oben und unten ca. 1 cm. An einigen Stellen ist die Tinte so stark verwaschen, daß die Schrift nicht mehr lesbar ist.

Das Verso weist einen frühen arabischen Text* von 10 Zeilen auf, dessen oberer Teil abgerieben wurde.

Große, ziemlich regelmäßige Urkundenschrift.

Zur Paläographie siehe Einleitung und Stegemann, *Koptische Paläographie*, Taf. 22.

* Herrn Prof. J. DANECKI, Arabisches Institut der Warschauer Universität, bin ich für die Datierungshinweise des auf V^o geschriebenen arabischen Textes zu aufrichtigem Dank verpflichtet.

-]СНҮ `Θω' ρεμρ[
]ΔΜΕ·ΡΙΤ·ΕΝС[
]Т π̄οС καϩεϩТ[
 4]·ΩΝΔΑΠ ΠΔ̄Ι ΔϩΡΔ[
]ΝΔΙ·ΔΙСϩΔΙ ΝΔΚ[
]ϩΔ ΠΕϩΡΕΤΕϩ ΟΥΔ[
]ΕϩΔΛ ΠΕΤΕΛΗΛ[
 8]·ϩ ΔϩΔ ΟΥΙΜΙ Ψ[
]ΔΠΩΚΡΙС ΨΔΝΔΑΠ[
]·ΕΝΠΙΜΙ·ΤΕΝ..ΝΕ.[
]·ΛΙ ΝΔ̄Ι ΕΙСНϩ ϩΙΧΩ[
 12]·Ν ΕΠΤΙΜΙ ΔϩΔ ΨΔ.[
]·ΙΝΙ ΤΔΧΗ ΔϩΔ ΔΡ.[
]ΚΡΙС ΠΙ.. ΝΜΔΝ ΟΥΡΩ[
]ΚΡΙ СϩΔΙ ΠСΔϩ ΔС.[
 16]·ΩΠ·ϩΕΠΩΛΙС Δ..Ε[
]ΕΒΔΛ Δ ... [
]ΕϩϩΔΜΔ ... [
]ΝΔ ΟΥΧΔΙ [

1. СНҮ `Θω' lies СҮН `Θω' [сὺν θ(ε)ῶ] - siehe Kommentar; eine mögliche Ergänzung ist ϩεμ <ΠΡΑΝ ΜΦ̄Т oder ϩεμ <ΠΡΑΝ ΜΠΟΥ'Т'(ε). 2. Es ist wohl ΠΑΜΕΡΙТ ΕΝСΔΝ (ΕΝСΔϩ/ΕΝΕΙΩТ о.ä) zu ergänzen. 4. π-δι(άκονος); ΔϩΡΔΔΜ/ΔϩΡΔϩΔМ für ΔΒΡΔϩΔМ. 9. ἀπόκρισις) (siehe auch Z. 14 u. 15). 11. π-δι(άκονος); εΙСНϩ für ИСНϩ. 13. ΤΔΧΗ für ΤΑΧῆ. 16. πόλις. 19. Die Spuren weisen eine mögliche Lesung ΔΡΙ Π̄НΔ ΟΥΧΔΙ auf.

„Mit Gott. In Gottes Namen. Ich(?) ... (Name) grüße(?) meinen geliebten Bruder(?) (Name). O Herr, verzeihe ihm, indem er [...] für/an Abraham, den Diakon [...]. [...] Ich habe dir geschrieben [....] und Pehre hat ihn gegeben [...], indem er eine Freude macht. [...] ... und ein Wissen ...[....] eine Antwort. Wir nehmen [...] zum Wissen. [...].. Diakon Ioseph für ... [...] zum Dorf/zur Stadt und ...[...]. [...] bringe schnell und ...[....] eine Antwort. [...] eine Antwort(?). Schreibe einen Brief [...] von der Stadt [...] her. [...].. Hab die Güte, sei heil!“

1. Der Brief könnte mit einem Zeichen, wohl mit einem Kreuz beginnen (+ oder †). Weiter ist eine Einleitungsformel (vgl. Einleitung III) СНҮ Θω [von сὺν θ(ε)ῶ] zu lesen, die eine fehlerhafte Form aufweist. Diese Form СНҮ Θω taucht noch zweimal bei Lantschoot, *Colophons*, Nr. XVII, 4; XX, 1 (Faijumisch), sowie in P. Naqlun Inv.-Nr. 18/89 (Nr. 3) auf.
3. Das ...]Т ist wohl Ende eines Namens. Zur Formel π̄οС καϩ siehe Einleitung III. Vgl. auch π̄х̄с καϩ bei Lantschoot, *Colophons*, LIX, 13 („dialecte sahidique melé de fayoumismes“). Kahle, *P. Bala'izah*, 61, § 13a, weist diese Form π̄οС καϩ in Gebieten von Oxyrynchos bis Bawit nach, vor allem aber in den Texten der Sammlung von Aschmunain. „Further“ — schreibt Kahle, *P. Bala'izah*, 246 f. — „early evid-

ence is brought by the semi-Sahidic-Achmimic texts, especially the magical texts which show many Bohairicisms such as short vowels, e.g. $\kappa\alpha^e\varphi$, $\kappa\alpha^e\sigma$ ". Siehe auch $\kappa\alpha^e$ ^{Svl} für $\kappa\alpha\alpha^e$ ^S von $\kappa\omega$, Kasser, *Compléments au Crum*.

6. Eine fajjumische Form der Konjunktion $\alpha\gamma\alpha$ „und“, siehe Einleitung VII. $\mu\epsilon\gamma\mu\epsilon$ ist wohl ein neuer Name, falls es richtig gelesen ist. $\mu\alpha\gamma\mu\epsilon$ „Heilmittel“ oder $\gamma\mu\epsilon$ „Nahrung“ hat dagegen in diesem Satz keinen Sinn. $\tau\epsilon^M$ für $\tau\alpha\alpha^e$ ^S von τ^S ^{SB}, Vyčichl, *Dict. étymologique*, 209.
7. $\alpha\lambda^F$ kommt wohl für $(\epsilon)\lambda^F$, st. nom. von $\iota\lambda\iota = \epsilon\iota\mu\epsilon$, wobei diese Form in den Wörterbüchern nicht belegt ist.
8. $\iota\mu\iota$ ^{MfO} für $\epsilon\iota\mu\epsilon$, siehe Kasser, *Compléments au Crum*.
9. $\sigma\alpha\mu$ - oder $\sigma\alpha\mu^M$, ist für $\sigma\omega\mu\epsilon$. $\sigma\mu\mu^S$ vgl. CMSS 12, 18; s. oben, Text 1, Seite A, Z. 2.
10. Ende: Die Tinte ist so verblaßt, daß der Text unlesbar ist.
12. $\tau\iota\mu\iota$ ^{Sbvl} für $\tau\mu\epsilon$, siehe Kasser, *Compléments au Crum*.
13. $\iota\mu\iota$ ^{MfO} wohl für $\epsilon\iota\mu\epsilon$, siehe Kasser, *Compléments au Crum*.
15. Es kommt hier wohl eine Kontraktion $\alpha\mu\kappa\mu\kappa\iota\gamma\alpha\iota$ vor.
16. Von den Spuren des Ortsnamens lassen sich nur $\dots\alpha\epsilon[\dots]$ sicher entziffern, der Rest bleibt unlesbar.
17. $\epsilon\beta\alpha\lambda$ ^{SvIMf} für $\epsilon\beta\omega\lambda$, siehe Kasser, *Compléments au Crum*.
18. Es ist nicht zu erkennen, was hier stand und zum Teil abgewaschen wurde.
19. Zur Form des abschließendes Grußes vgl. Biederkopf-Ziehner, *Briefformular*, Tab. XIII Nr. B 1a); siehe auch Einleitung III.

3. ZWEI VERSCHIEDENE FRAGMENTE: EIN BRIEF (REKTO), ANFANG EINER BRIEFFORMEL – EINE SCHULÜBUNG (VERSO)

Inv. 18/89 und Dok.-Nr. 27/89 4,6 cm x 8,4 cm
Raum A 1, Schuttfüllung

10./11. Jh.
Tafel I

Das mit schwarzer Tinte beschriebene helle, feine Papierstück ist oben, unten und rechts abgebrochen. Der linke Rand ist gerade abgeschnitten und beträgt ca. 1,5 cm. Das Fragment kommt aus der Mitte der Urkunde. Geübte Urkundenschrift.

Seite B ist ebenfalls mit schwarzer Tinte beschrieben. Die Schrift stammt allerdings von einer anderen Hand als die der Seite A.

Bei diesem Fragment handelt sich um eine Schulübung. Ob das nur ein Urkunden- bzw. Briefbeginn oder dessen vollständiger Text war, läßt sich nicht sagen. Die Schrift ist sehr ungeübt. Die Buchstaben sind unterschiedlich groß und verblaßt, was auch auf einen Anfänger hinweist, siehe Hasitzka, *MPER XVIII*, insb. 74-118.

Die Datierungskriterien werden an Hand der auf der Rekto geschriebenen Urkunde festgelegt. Die Schulübung scheint wenige Zeit später geschrieben worden zu sein.

Zur Paläographie siehe Stegemann, *Koptische Paläographie*, Taf. 22, vgl. auch Taf. 19 (Buchschrift), und Einleitung II.

Rekto

abgebrochen

]ψ . τϠ[ΚΤ
 ωμετ εκβωκ με : κα[
 4 λ δΥ† ψα πρελλου παλ[
]βι []τεπ []ω[

abgebrochen

Verso

†ζ CHY^{θω}
 εμ
 4 επνου . . . [
 4 πο .[

abgebrochen

Rekto: 1/2. τωμετ^F für τωμτ; με^{Sv1} für μη- „mit“, „und“. 3. πρελλου für πρελο; παλ[ιη für πάλιη.

Verso: 1. CHY `θω' lies CΥH `θω' [σὺν θ(ε)ῶ] - siehe Kommentar zum Text Nr. 2, Z. 1. 2./3. Der Schüler wollte wohl θεμ πρην ἱππουτε schreiben.

Rekto:

„... du] triffst, wenn du gehst und du ...[...]. Sie haben dem Greis die Kommunion gegeben. Wiederum [...]"

Verso

1. Der Brief beginnt mit einem Kreuz †, hinter dem sich noch ein anderes einem Zeichen ζ ähnliches befindet. Dieses letztgenannte Zeichen kann ich in diesem Zusammenhang nicht interpretieren, da die Schulübung sehr fragmentarisch erhalten ist und uns zu wenig Anhaltspunkte bietet. Dabei ist zu bemerken, daß ein ähnliches Zeichen wohl einmal noch auf einem Topfscherben mit einem darauf geschriebenen Brief in Berlin, Königliche Museen, Neues Museum, Nr. 7421, oben hinter einem Kreuz steht, vgl. L. Stern, „Sahidische Inschriften“, ZÄS 16 (1878) 12-14. Weitere Belege sind mir nicht bekannt.

4. FRAGMENT EINES BRIEFES (SEITE A)

Inv. 19/89 und Dok.-Nr. 28/89 5,0 cm x 3,5 cm
Raum A 1, Schuttfüllung

10./11. Jh.

Tafel III

Das auf allen Seiten abgebrochene weiche Papierstück ist mit schwarzer Tinte geschrieben. Das Papier ist beschädigt und mit einigen Löchern versehen. Die Schrift ist zum Teil verblaßt oder verwischt. Die ersten zwei Zeilen scheinen etwas kleiner geschrieben zu sein.

Auf Seite B sind Spuren früherer abgewaschener Beschriftung zu sehen, von der sich wohl drei Zeilen (d.h. die 1., 2. und 4. Zeile) erhalten haben.

Die jüngere Schrift, die von derselben Hand geschrieben ist wie Seite A, ist nur in einer Zeile (hier ist als 3. Z. zu sehen) erhalten. Da man unter dem Text einen Freiraum von ca. 2 cm gelassen hat, ist zu vermuten, daß der Text ungefähr an dieser Stelle endet. Der linke Rand beträgt ca. 1,5 cm.

Zur Paläographie siehe Stegemann, *Koptische Paläographie*, Taf. 22, 23; Cramer, *Koptische Paläographie*: α , φ .

Seite A

abgebrochen

4]ωοκ .[
]ε π̄ο̄ϥ κ̄ᾱα[
]c ... ε[
]ει νᾱι χ̄ᾱ[
]κ̄ᾱϩ[]δ̄γ[
]τ̄ᾱϥϥϥϥ[
] Spuren

abgebrochen

Seite B

abgebrochen

4]Δ̄ῑο̄ϥ
]π̄ω̄λ
]ϥε̄ρ̄ε
] . M

Seite A: 2. Eine mögliche Ergänzung ist ε̄ρ̄ε̄π̄ο̄ϥ̄ κ̄ᾱα[ϥ oder κ̄ᾱα[κ. 5. Es ist wohl π̄κ̄ᾱϩ[] δ̄γ[ω zu ergänzen. 6. Da wohl am Blattende noch Spuren von einem über die Zeile geschriebenen Strich zu sehen sind, ist die Ergänzung π̄]τ̄ᾱϥϥϥϥ[π̄ möglich.

5. FRAGMENT EINES BRIEFES

Inv. 20/89 und Dok.-Nr. 29/89 6,5 cm x 4,1 cm
Raum A 1, Schuttfüllung

10./11. Jh.
Tafel III

Das mit schwarzer Tinte beschriebene ziemlich weiche Papierstück ist an allen Seiten abgebrochen. Das Papier ist stark beschädigt und mit kleinen Löchern versehen. Schöne, geübte Schrift, die einige Parallelen zu der Schrift von Fragment 4 aufweist. Die Tinte ist zum Teil verblaßt.

Verso: Arabisch.

Bei diesem Text handelt es sich wahrscheinlich um einen Brief, worauf die Einleitungs- oder Schlußformel hinweisen konnte, vgl. Biederkopf-Ziehner, *Briefformular*, 42, 104-109, Tab. XIII; P. Ryl. 290, 25, und Einleitung III.

Zur Paläographie siehe Einleitung und Stegemann, *Koptische Paläographie*, Taf. 19 (Buchschrift).

Rekto

abgebrochen

4]ϫΔΔλ · ΝΕϩ[
]ϫΕλ · ΤΕϩ[
]ΜΗϸΙ ΝΤΔ[
]ϫΔΙ ρΝ Π̄Ο̄ϸ ρ[
].Π ϫϩ ϫΟΟϸ[
] Spuren

abgebrochen

3. ΜΗϸΙ steht wohl für ΜΗϸΕ^{SA}. ΜΗϸΙ^B, „offspring of money“, „usury“, „interest“, Vyčichl, *Dict. étymologique*, 122.4. Es ist οΥ]ϫΔΙ ρΝ Π̄Ο̄ϸ ρ[ΔΜΕΝ zu ergänzen.

6. FRAGMENT EINES BRIEFES

Inv. 25/89 und Dok.-Nr. 51/89 6,0 cm x 12,6 cm
Raum C.1, Schuttfüllung

7./8. Jh.
Tafel IV

Das Papyrusblatt ist mittelbraun, aus grobem Material, oben und rechts abgebrochen. Es wurde mit schwarzer Tinte beschrieben. Der Freiraum beträgt unten ca. 4,5-5,0 cm. Die Ränder unten und links sind gerade beschnitten; im rechten unteren Eck fehlt ein 2,0 x 1,5 cm großes Stück Papyrus. Die Schrift läuft quer zu den Fasern.

Auch auf der Versoseite wurde der Text mit schwarzer Tinte geschrieben. Der Freiraum beträgt unten ca. 4 cm. Die Schrift läuft parallel zu den Fasern.

Bei diesem Text handelt sich um ein Brieffragment, von dem sich auf der Rektoseite nur Reste der letzten Zeile erhalten haben; auf der Versoseite steht eine Adresse, ebenfalls nicht komplett, so wie sie sich oft auf Papyrus geschriebenen Briefen befindet. Zu Adressenformeln siehe Biederkopf-Ziehner, *Briefformular*, 18-25; 204-209.

Zur Paläographie siehe Einleitung und vgl. Stegemann, Taf. 13.

	Rekto
	abgebrochen
↑]..NNΛEMΠEΛ.Η[
	Verso
	abgebrochen
→]ε[.]MHN]... ΔΠΔ ΠΟΥ[.]ΕΙ	ΠΑΜΟΥΝ ΕΙΤΕΝ ΔΝΔCΤ-

Rekto: 1. Oder $\text{NN}\lambda\epsilon\mu\pi\epsilon\lambda.\eta$], siehe Kommentar.

Verso: 2. ΠΟΥ[.]ΕΙ lies ΠΟΥCΕΙ ; $\Delta\text{N}\Delta\text{C}\text{T}(\Delta\text{C}\epsilon)$.

Rekto

1. $\lambda\epsilon\text{M}^{\text{F}}$ für PEM^{SBF} , $\text{PM}^{\text{SAA}2}$, Crum, *Coptic Dictionary*, 294a. Ein Nominalprefix $\lambda\epsilon\text{M}$ weist ein Kompositum auf, dessen Regens mit einem Ortsnamen verbunden kommen kann; hier ist es in der Pluralform zu finden und bedeutet wohl „Männer aus (einer Ortschaft?)“; vgl. Einleitung IV.

Verso

1. MHN^{SvIH} steht wohl für MN^- , siehe Kasser, *Compléments au Crum*. Der Name ΠΑΜΟΥΝ ist im Koptischen häufig belegt, siehe Heuser, *Personennamen*, 15, 47.
2. Der Name ΠΟΥCΙ ist der Kurzname für Pusiris (zu Osiris), siehe Heuser, *Personennamen*, 56, 58; vgl. Πούσει (Πούσι), Preisigke, *Namenbuch*, 342. $\text{ΕΙΤΕΝ}^{\text{G}2}$, steht für CITEH^- , siehe Crum, *Coptic Dictionary*, 428b; Westendorf, *Kopt. Handwörterbuch*, 249; Kasser, *Compléments au Crum*; R. Kasser, „L’idiome de bachmour“, *BIFAO* 75 (1975) 419, 425f.

7. BRIEF ÜBER EINEN GELDBETRAG

Inv. 36/89	11,0 cm x 16,3 cm	7./8. Jh.
und Dok.-Nr. 73/89u	2,0 cm x 3,3 cm	
Raum C.1 in Schuttfüllung am Eingang, direkt über dem Kleieboden		Tafel IV

Das hellbraune Papyrusblatt ist mit schwarzer Tinte beschrieben. Der Papyrus ist oben abgebrochen. Die ursprünglichen Ränder sind oben ca. 1 cm und links 0,6-1 cm erhalten. Links ist ein Stück herausgebrochen. Rechts ist der Papyrus bis an den Rand beschriftet. Der Freiraum beträgt unten ca. 3,5 cm. In der Blattmitte fehlt von der oberen zur unteren Kante ein je 4 mm breiter Streifen, wodurch auch einige Buchstaben fehlen. Der Papyrus hat einige Löcher.

Das kleine Fragment gehörte wohl zu dem Blatt; es ist aus demselben hellbraunen Papyrus und weist dieselbe Schreiberhand auf. Das Ausmaß des Textverlustes ist unbekannt.

Geübte schöne Schrift, die quer zu den Fasern läuft.

Auf der Versoseite ist eine Adresse, die mit einem Kreuz beginnt. Die Schrift der Adresse verläuft parallel zu den Fasern.

Zur Paläographie siehe Einleitung. Siehe auch Stegemann, *Koptische Paläographie*, Taf. 9, 11, 12; vgl. P. Med. Copto inv. 256, S. Pernigotti, „I papiri copti dell'Università Cattolica di Milano III“, *Aegyptus* 74 (1994), 67ff, Tav. III; P. MMA. 14.1.483, P. *Epiph.* II 253, Taf. VII.

abgebrochen

↑]ME/ ΕΥΨΙΝ[ε

abgebrochen

.....]ε.[...]ΗΛΝ † ΝΚΟΥΙ ΝΨΝΕ
]. . [.]. [.]. ΕΨΩΠΕ ΔΠΠΕΤΝΔ
 4]ε ΕΙC ΠΔCΟΝ ΨΩΓΑΝΝΗC ΜΝ
]Δ ΔΝΤ'Ε'ΝΟΟΥ ΝΔΚ ΚΑΤΑ ΘΕ
 Ν]ΤΔΚ† ΠΡΟΛΟΚΟΤ'Ν.ΕΤΨΤΟΤΚ ΝΔΝ
]ΨΚΕQΤΟ ΝΤΕΚΟΧΙ ΝΝCΗΟΥ
 8 ΕΡΕΠΝΟΥΤΕ ΕΡ ΠΕΤΝΔΝΟΥC ΝΕΜΔΚ
 ΟΥΧΔΙ QΜΠΧΟΕΙC

Adresse

→ † ΤΔΔC Ε Δ..... []Ν Ψ[

3/4. Es ist ΠΠΕΤΝΔ[ΝΟΥC] zu ergänzen. 7. Es ist τ† ΨΚΕQΤΟ zu ergänzen. 10. []Ψ lies [QΤ]Ψ.

„[...] und ...*με*/, indem sie nachfragend grüßen. [...] ..*ε*.[. .] *ηλ*η. Gib ein kleines Netz [...] ... Wenn der Gute [...] ... Siehe mein Bruder Johannes und [...] ... Wir haben dir gesandt. So wie du uns den Solidus, der bei dir ist, gegeben hast, geben wir andere vier Krüge für den Brüdern. Möge Gott dir wohl tun. Sei Heil im Herrn!“

„Gib dem *α* durch *ι*.[

1. *με*/ kommt wohl von einem Namen, der abgekürzt wird. Zur Kürzung der koptischen Namen siehe Heuser, *Personennamen*; Hasitzka, in: *CPR* XII, 27 f.
2. *ηκοϣι ηϣηε* ist hier wahrscheinlich als Maß zu verstehen.
7. *κοχι* steht wohl für *καχι*, *κοϣι*^B (Vycichl, *Dict. étymologique*, 92; A. Alcock, „Coptic Terms for Containers and Measures“, *Enchoria* 23 [1996], 3), und bedeutet „Gefäß“, „Krug“, „Eimer“. Im Koptischen ist es nicht oft belegt. J. Černý, *Coptic Etymological Dictionary*, Cambridge 1976, 69, vergleicht *καχι* mit dem Aramäischen *gū s* „klein“ und dem Hebräischen *kāsā* „Becher“. Laut Crum, *Coptic Dictionary*, 134b, entspricht *καχι* einem *κάδος*, der in den griechischen Texten als ein Wein- oder Wassermaß zu verstehen ist (N. Kruit, K.A. Worp, „Metrological notes on measure and containers of liquids in Graeco-Roman and Byzantine Egypt“, *APF* 45 [1999] 114). Auch in koptischen Texten ist das Wort *καδοϣ* als ein Weinmaß oft zu finden (vgl. z. B. *CPR* IV 33, 15; 155, 12; *BKU* III 367, 3). Aus den wenigen Belegstellen für *κοχι* (*καχι*, *κοϣι*, *κοϣοϣ*) [siehe Crum, a. a. O.; *CPR* IV, Nr. 80,7 (8.Jh.)] ist anzunehmen, daß es - im Vergleich zu koptischen *καδοϣ* (griech. *κάδος*) = ein Weinmaß - sich um ein Gegenstand oder vielleicht ein Maß für verschiedene Flüssigkeiten handeln könnte.

8. BRIEF ÜBER EINEN GELDBETRAG

Inv. 57/89 und Dok.-Nr. 173/89 20,5 cm x 9,5 cm

10./11.Jh.

Raum B.1,

Schuttfüllung auf dem Lehmfußboden an der Südwand

Tafel V

Das hellbraune, feine mit brauner Tinte beschriebene Papierblatt ist vollständig erhalten. Die Ränder sind gerade beschnitten. Der Freiraum beträgt links 0,6 cm, unten 4,5 cm und oben 0-0,5 cm. Rechts ist bis an den Rand geschrieben. Die Schrift ist kaum abgerieben. In Z. 2 wurde ein falsch geschriebener Buchstabe verbessert. Geübte Urkundenschrift mit einigen Ligaturen. Das Papier ist mehrere Male horizontal und vertikal gefaltet worden.

Auf der Versoseite befindet sich ein arabischer Text (2 Zeilen).

Zur Paläographie siehe Einleitung und Stegemann, *Koptische Paläographie*, Taf.19 (Buchschrift), 22, 23 (Urkundenschrift).

4 $\overline{\text{CYN}} \text{ 'EW' } \text{ZEM PRAN PNOY}\dagger$
 $\text{N}\Psi\text{ARP} \text{ NZWQ NIM}$
 $\text{ANAK KLOYX } \dagger\text{W}$
 $\text{NI } \overline{\text{AYW}} \dagger\text{PRWCKINH}$
 $\text{NCA POYXAI MPAMERIT}$
 $\text{NCAN } \overline{\text{PDI}} \text{ XANL EPPOC}$
 $\text{KAC } \cdot \overline{\text{LPO}} \overline{\text{PACAN}} \text{ PCOY}$
 8 A ETZALWK MPEK
 $\Psi\text{ANOYKAROY } \text{PLNHQ}$
 $\text{MMAN } \Psi\text{AIWI } \text{T'K' } \text{A' OYAI}$
 $\text{PIZOOU KAROY } \text{MMAN}$
 12 $\text{EIXIRI } \text{MMAN } \text{TABP}$
 $\text{PWAI } \text{ZILNHQ } \cdot \text{AZA}$
 $\Psi\text{AIEI } \text{NAK MPAC}\dagger$
 $\text{M' } \overline{\text{PWAI}} \text{ - -}$
 16 $\dagger\text{WINI } \text{EROK KALWC}$
 $\text{OYXAI } \overline{\text{POC}}$

1.-2. $\sigma\upsilon\upsilon\text{n } \theta(\epsilon)\omega$; $\text{ZEM PRAN } \langle \text{M} \rangle \text{PNOY}\dagger \text{ N}\Psi\text{ARP } \langle \text{MEN} \rangle \text{ NZWQ NIM}$. 5. Oder PRWCKINH für PROCKUNEIV . 6. PDI ($\acute{\alpha}\text{konos}$). 7. L(OU)PO(V) . 12. $\text{XIRI} = \text{XREIA}$, siehe Kommentar; $\text{TA}\{B\}$ - für TA -.

„Mit Gott. Im Namen Gottes. Vor allen Dingen grüße ich, Klutsch, nachfragend und ehrerbietig nach dem Wohl meines geliebten Bruders, des Diakons Chaël. Möge der Herr ihn behüten. Übrigens, mein Bruder, von Weizen, der bei dir ist, hast du ein *korou* als Geldpfand verlangen? Wenn nicht, auch andere *korou* verlange ich an dem Tag, wenn ich (sie) brauche; denn ich werde das Fest damit feiern. Und ich komme zu dir am Morgen des Festes. Ich grüße dich schön. Sei heil (im) Herrn!“

3. Der Personenname KLOYX ist im Koptischen oft belegt; im Griechischen sei diesem Namen der Name $\text{Kollou}\theta\text{os}$ (siehe Preisigke, *Namenbuch*, 179) entsprechen, siehe Crum, *Coptic Dictionary*, 104b; Heuser, *Personennamen*, 14, 45.
6. XANL ist eine Kurzform für MIXANL , ($\text{MIXA}\eta\lambda$), siehe Heuser, *Personennamen*, u.a. S. 110; Hasitzka, in: *CPR* XII 27 f. Zur Ausdrucksweise $\overline{\text{POC}} \text{ KAC}$, vgl. Einleitung III.
9. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist $\Psi\text{AN-}$ als eine Form *st. nominalis* vom Verbum ΨINE anzusehen; es begegnet in anderen nichtliteralischen Texten immer in *st. absolutus* mit der Präposition $\overline{\text{NCA}}$. Die Form $\Psi\text{AN-}$ (*st. nominalis*) ist für ΨINE in den Wörterbüchern nicht belegt.

KAROY^{F} steht für KOROY^{B} , siehe auch KWP / SWP das mit $\text{KOYRI} / \text{KOROS}$ als Weinmaß zu identifizieren ist (zu KOYRI siehe N. Kruit, K.A. Worp, „Metrological notes on measure and containers of liquids in Graeco-Roman and Byzantine Egypt“, *APF* 45 [1999], 110f., vgl. auch Derda, *P. Naqlun* I 10, 3 mit Anm.; zu KWP vgl. zuletzt A. Alcock, „Coptic Terms for Containers and Measures“, *Enchoria* 23 (1996), 2). In einem koptischen Text (P. Lond. Or. 5707 und BM, Nr. 528, vgl. *MPER* XVIII 331) steht KAROY für eine Maßeinheit, die auch für Trockenes (Weizen und Gerste)

verwendet wird (siehe auch J. Drescher, „A Coptic Calculation Manual“, *BSAC* 13 (1948-49) 142; dazu vgl. *P. Epiph.* II 535 mit Anm., S. 289).

ⲗⲏⲥ für ⲁⲣⲏⲃ, ⲉⲣⲏⲃ, ⲣⲏⲃ^{SBF} Crum, *Coptic Dictionary* 15a („deposit of money“, „pledge“). Eine Bedeutung „Anteil von“ in *CPR* IV 142,2 und *BKU* III 352, 11 hat hier keinen Sinn. In diesem Fall ist ein \bar{n} - der Identität statt π - beim ⲗⲏⲥ anzunehmen.

10. ⲱⲓⲧ- *st. nominalis* vom Verbum ⲱⲓⲧⲉ, wobei hier τ zusammen mit dem Δ von dem danach folgendem Wort ⲕⲁⲟⲩⲁⲓ (wohl für ⲕⲟⲟⲩⲉ von ⲕⲉ) über die Zeile geschrieben wurde. Die Form ⲕⲁⲟⲩⲁⲓ ist nicht belegt. Dabei ist aber auf faijumische Pluralformen ⲕⲉⲕⲁⲩⲓ, ⲕⲉⲕⲁⲩⲏⲓ, ⲕⲁⲩⲉⲓ zu verweisen, Vycichl, *Dict. étymologique*, 70. Zum Verbum ⲱⲓⲧⲉ, ⲱⲓⲧ siehe *P. Epiph.* II 146 mit Anm zu Z. 1; O. von Lemm, „Koptische Miscellen I-CXLVIII“, *Subsidia Byzantina*, vol. XI (Nachdruck der 1907-1915 im *Bulletin de l'Académie Impériale des Sciences de St. Pétersbourg* erschienenen Stücke), Leipzig 1972, 460-468 Nr. C.
12. ⲭⲓⲣⲓ steht für ⲭⲣⲉⲓⲁ, wobei hier ⲭⲓⲣⲓ als Inf. ohne davor stehenden \bar{p} - geschrieben wurde, was auch oft im S erscheint, vgl. *BKU* III 452, 4; 497, 9; P. J. Sijpesteijn, „Two Letters“, *CdE* 59 (1984) 371f, Nr. 1, 4.
13. Die Präposition ⲓⲗⲏⲣ^F steht wohl für ⲓⲣⲏⲛ-, ⲓⲣⲱⲣ^S.

9. BRIEF EINE KRANKHEIT BETREFFEND

Inv. 64/89 und Dok.-Nr. 180/89 5,0 cm x 5,7 cm
Raum B.1

9./10. Jh.
Tafel III

Das beidseits von derselben Hand beschriebene helle Papierstück ist an allen Seiten abgebrochen. Der gerade Schnitt rechts geht mitten durch den Text. Die Bestimmung der Vorder- und Rückseite ist nicht möglich. Auf Seite A scheint der Anfang von Z. 2, 3 und 5 vollständig erhalten zu sein.

Die Schrift ist teilweise abgerieben oder verwischt. Schwarze Tinte. Über \bar{i} steht meist ein Trema.

Zur Paläographie siehe Einleitung und Stegemann, *Koptische Paläographie*, Taf. 16 u. 22.

Seite A

abgebrochen

Spuren

ⲒⲠ ⲡⲉⲕⲏⲁⲅⲓⲧⲓ ⲡⲁⲓⲓ

ⲁⲡⲉⲕⲱⲟⲩⲙⲉⲣⲓⲓ

4] . ⲏⲓⲟⲟⲩ . ⲁⲓⲁⲱⲥ . ⲁⲓⲓ

ⲟⲩⲃⲉ . ⲁⲩⲩ

Spuren

abgebrochen

Seite B

abgebrochen

Spuren

]ϢΜ ΠΑΡΝΕΡΠ · ΔΛΛΔ[

]Τ ΝΤΑΪΤΟΥΥ Ε ΧΙΝ [

4]ΝΕΖΟΜ Ε ΤΨΩΩΝΙ[

]Ν ΝΑΝ · ΜΠΕΡΚΑΤΕ[

]. ΙΝΙ ΕΡΟΚ ΚΑ[

Π [

abgebrochen

Seite A: 3. ψΟΥΜΕΡΙΤΥ, siehe Kommentar.

Seite B: 3. ΧΙΝ[ΧΙΝ. 5. ΚΑΤΕ[ΧΕ = κατέχειν, siehe Kommentar. 6. ε]ΙΝΙ ΕΡΟΚ oder †Ψ]ΙΝΙ ΕΡΟΚ ΚΑ[ΛΩC.

(Seite A) „[...] ... in seinem Glauben. Dieser [...] deinem lebenswürdigen [...] im Tag. Ich habe ihn/es angekündig, ich [...] gegen ... [...]“

(Seite B) „... in ΠΑΡΝΕΡΠ (loc.), sondern [...]. Ein Heilmittel (Rauke?) habe ich gekauft [...] vor der Krankheit zu bewahren. [...] ... uns. Halte (mich) nicht fest [...] ...“

Seite A

3. Das Kompositum für ein Epitheton ψΟΥΜΕΡΙ/ΨΟΥΜΕΡΙΤ/ΨΟΥΜΕΝΡΙΤ^{SoSB} (gr. ἀγαπητός, προσφιλής) ist in den literarischen Texten nachzuweisen, vgl. Crum, *Coptic Dictionary*, 156a/b; 600b; Westendorff, *Kopt. Handwörterbuch*, 334. In den Urkunden kommt es fast nur in griechischer Form ΔΡΑΠΗΤΟΣ vor, siehe CPR II 238, 4; BKU III 400, 8.10.31. Könnte eine Ergänzung †ΨΙΝΙ ΝCΑ] ΠΕΚΨΟΥΜΕΡΙ[ΤΥ ΠCΟΝ/ΠΕΙΩΤ „ich erkundige mich nach deinem lebenswürdigen Bruder/Vater“ möglich sein?

Seite B

1. ΠΑΡΝΕΡΠ, das als Raum wohl im Klosterbereich zu vermuten ist. Eine andere Interpretation kenne ich nicht. Ob es hier eine Analogie zu ΠΕΡΝΕΖ, Crum, *Coptic Dictionary* 241a, zu suchen ist, bleibt offen.
3. Da in Z. 4 von einer Krankheit die Rede ist, ist vielleicht ΝΤΑΪΤΟΥΥ Ε ΧΙΝ[ΧΙΝ zu ergänzen. Zu ΔΙΝΔΙΝ^S, ΧΙΝΧΙΝ^B = „Rauke“ oder „Raukesamen“ als ein Heilmittel gegen Bauchschmerzen, siehe W.C. Till, *Die Arzneikunde der Kopten*, Berlin 1951, Nr. 121. ΤΟΥΥ ist eine Form des Verbums, die sehr selten vorkommt, vgl. *P. Epiph.* II 533,1; und 564,9.
4. ΝΕΖΟΜ für ΝΟΥΖΕΜ, siehe Kasser, *Compléments au Crum*, wobei ΝΕΖΟΜ^{Bv1} in Form *st. nominalis* vorkommt. Τ-ΨΩΩΝΙ^{BF} steht wohl für Π-ΨΩΩΝΕ^{SAA2} „die Krankheit“, wobei der bestimmte Artikel beim Nomen fehlerhaft geschrieben worden ist. Die Feminin-Form ΤΨΩΩΝΕ (sic) ist m.W. nur in *P. BM* 228, belegt.
5. ΚΑΤΕΧΕ steht meist mit Ν-. ΜΜΟ^Ϟ (Obj.) „festhalten“, „behalten“, „zurückhalten“, „warten“. Dem Sinn nach ist zu vermuten, daß der mit der Krankheit Betroffene nicht weiter festgehalten werden wollte. Eine andere Möglichkeit wäre ΜΠΕΡΚΑ ΤΕ[zu ergänzen.

10. SEITE A: FRAGMENT EINES BRIEFES;
SEITE B: FRAGMENT EINER LISTE

Dok.-Nr. 183/89 (d)
Raum B.1

8,2 cm x 4,5 cm

11. Jh.
Tafel VI

Das mit schwarzer Tinte beidseits beschriebene Papierstück ist rundum abgebrochen. Die Bestimmung von Vorder- und Rückseite ist nicht möglich. Zwei verschiedene Hände sind erkennbar. Links auf Seite A ist der Rand teilweise erhalten und beträgt ca. 1,5 cm.

Auf Seite B sind Spuren von einer Liste mit zwei abwechselnd geschriebenen Zahlen $\zeta = 6$ und $\zeta = 7$ und mit Resten eines nicht näher identifizierbaren Wortes zu erkennen.

Seite A

abgebrochen

4]ΤΔΧ[
]ΝΙ ρ[
ΔΡΧΗ Ζ[
ΤΗΡΟΥ[.[
ΠΔΙ ΔΦΡ[
ΠΠ ΚΔΦΡ[

] .[

abgebrochen

Seite B

abgebrochen

4] ζ [] ζ [] ζ [] ζ [] ζ [] ρωσ ζ κ [] — []

(ca. 2 Zeilen fehlen)

] — [

abgebrochen

Seite A: 1. ΤΔΧ[Η = ταχύ. 5. π-δ(ἄκονος); ΔΦΡ[ΔΔΜ/ΔΦΡ[ΔΒΔΜ für ΔΒΡΑΒΔΜ. 6. ΠΠ = π(Δ)π(Δ) zu παπῶς, siehe Einleitung VI; wohl ΚΔΦΡ[ΗΝΧ für ΓΑΒΡΙΗΛ.

11. EIN BRIEFFRAGMENT (?)

Dok.-Nr. 190/89
Raum B.1

3,0 cm x 6,0 cm

10./11. Jh.
Tafel VI

Pergamentstück, dessen unterer und linker Rand schräg verlaufen. Oben ist das Stück gerade geschnitten. Der Rand links ist teilweise ganz erhalten; es ist 0,3 cm frei geblieben, somit scheint der Anfang von Zeile 1, 2 u. 3 vollständig erhalten zu sein. Eine waagerechte Linie und drei Punkten trennen die ersten beiden Zeilen ab. Braune Tinte. Geübte, schöne Unzialschrift ist ziemlich klein.

Von dem Text hat sich zu wenig erhalten, so daß man keinen sicheren Urteil über den Inhalt wagen kann.

Die Haarseite ist leer.

Zur Paläographie siehe Einleitung und Stegemann, *Koptische Paläographie*, 19 u. 21.

abgebrochen

ΝΧΔΚ. [
 ΠΕΤΔΒ. [
 ΠΣΔ† ΔΝΠ. [
 4]ΠΔΙ κ/. [
] . Δ [
]ΒΡΙΗΛ[

abgebrochen

4. π-δι(άκονος); κ/ = και. 6. γΔ]βριηλ.

12. ZWEI ZAHLUNGS- ODER EINNAHMENLISTEN
UND EINE AUSGABENLISTEInv. 37/89 und Dok.-Nr. 78/89 · 19,8 cm x 9,0 cm
Raum C.110./11. Jh.
Tafeln VII-VIII

Vier Fragmente, die nicht miteinander verbunden werden können. Die Ränder sind oben, rechts und links teilweise erhalten (oben knapp 0,5 cm, links 1,5 cm Rand; rechts offensichtlich bis an den Rand beschrieben). Die Bestimmung der Vorder- und Rückseite ist nicht möglich. Es fehlen größtenteils Teile im Inneren des Blattes und der Schluß in unbekanntem Ausmaß. Drei verschiedene Hände sind zu unterscheiden. Die Tinte der 1. Hand (Seite A) ist teilweise tiefschwarz. Die Tinte der 2. Hand (Seite B) ist blasser. Die Tinte der 3. Hand

(Seite B) ist wiederum tiefschwarz, wobei aber der Text kopfstehend zu den beiden anderen geschrieben wurde. Links steht in der oberen Ecke des Blattes ein Datum, leider nicht komplett, das wohl von einem früheren Text stammt (2. Hand?, Seite B); darunter ist eine teilweise abgeriebene und abgewaschene Zeile zu sehen, die von derselben Hand stammen kann. Es ist auch anzunehmen, daß die Liste der 2. Hand (blasse Tinte) auf einem früheren, weggewaschenen Text geschrieben wurde. Der abgewaschene Text ist nur an einigen ganz kleinen Stellen in Spuren zu sehen und weist wohl fünfmal (siehe Zeile 2, 4, 6, 15 u. 17) die Lesung $\omega\tau$ mit einer Zahl α (= 1) auf. In der 2. Zeile des abgewaschenen Textes (2. Hand) liest Herr Dr. J. van der Vliet $\eta\tau\alpha$. An dieser Stelle ist aber die Lesung sehr unsicher. Ich habe die Zeile aufgrund der folgenden mit $\omega\tau$ α geschriebenen Zeilen 4, 6, 15 u. 17, die wohl von einem früheren Text stammen, ähnlicherweise ergänzt.

Neben dem Datum ist oben in der rechten Ecke ein schräger Strich. Den meisten Namen in beiden Listen (1. u. 2. Hand) folgt eine Zahl α (= 1). Auf Seite B (2. Hand) ist oben und rechts ein ca. 2 cm freier Rand; der Text der 3. Hand scheint bis an die Ränder geschrieben worden zu sein.

Bei diesem Dokument handelt sich wohl um zwei Zahlungs- oder Einnahmenlisten (Text a und b) und um eine Ausgabenliste (Text c).

Im Text (a) und (b) werden die Ausgaben oder Einnahmen von den hier genannten Personen angeführt. Was und wofür sie bezahlt oder erhalten haben, geht aus den beiden Listen nicht hervor.

Im Text (c) haben die hier genannten Personen von dem gewissen Bachum (Pachomius) etwas erhalten, das allerdings nicht genannt wird. Wofür sie erhalten haben, wird auch nicht erwähnt. Man könnte aber erfahren (der Text ist nur teilweise aufbewahrt), wieviel eine der Personen erhält.

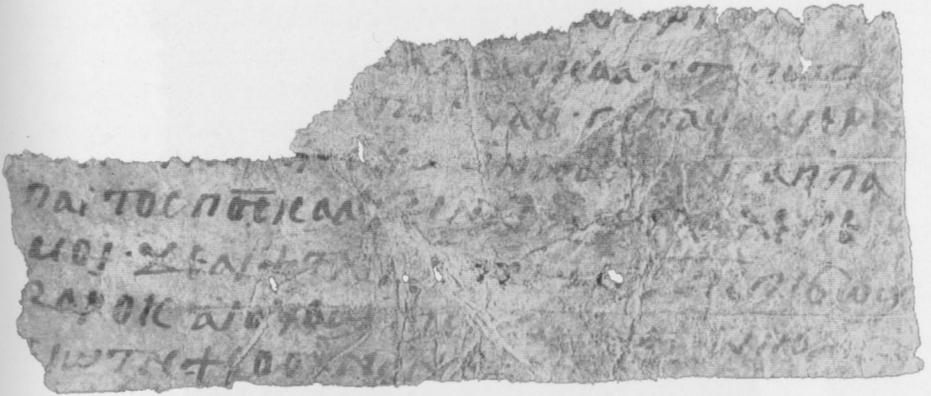
Zur Paläographie siehe Einleitung; für 1. Hand auch Stegemann, Taf. 22, 23; 2. Hand – Taf. 22, 23; 3. Hand – Taf. 22, 23. Die Zahlenangaben nach Hasitzka, *MPER* XVIII, 232ff. und Tafelband ab Taf. 294.

Seite A

Text (a)

	_____ ε[	± 11	] παωαNC
		[	] COYα √
	[..] παρωM		
4	ω̄ ω̄ π̄ γ̄ Nαλ		β
	ΜΟΥΝΘΕ ΟΙΔΑΝΟΥλ		α
	ΔΑΝΑΝΙΔΑC		α [
	ΙΔΩΙΗ .ΔΡΧΕ. Τ_____ []α [
8	ΑΠΟΥΟλ.[..] ·ΥCΕM _____		α [

TAFEL I

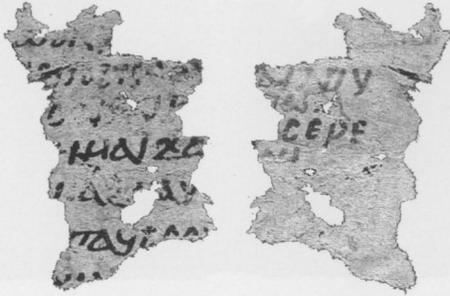


1. Zwei Briefe (?)
(auf 90% verkleinert)



3. Zwei verschiedene Fragmente
(auf 75% verkleinert)

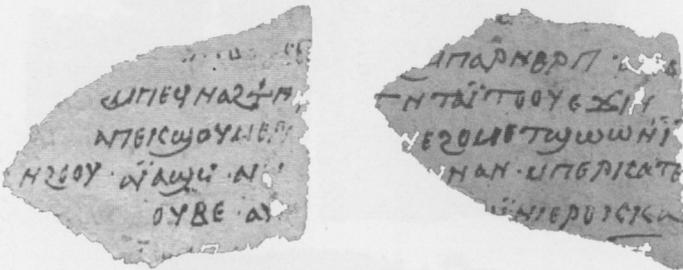
TAFEL III



4. Fragment eines Briefes
(auf 80% verkleinert)



5. Fragment eines Briefes
(auf 80% verkleinert)



9. Brief eine Krankheit betreffend
(auf 80% verkleinert)

ΟΥΝ ΖΕΜΠΡΑΚΙΑΝΟΥ
 ΜΥΑΡΑΝ ΖΩΝΙΑ
 ΑΝΑΣΚΛΟΥ Χ ΦΥΙ
 ΝΙΑΥΩ Φ ΠΡΩΕΚΙΝΚ
 Ν ΣΟΠΟΥ Χ ΟΥ Μ Π Α Ε Ρ Ι Τ Ο
 Ν Σ Ο Ν Π Ζ Ω Χ Α Ν Σ Ε Ρ Ε Π Α
 Κ Α Υ . Ν Α Τ Π Ε Σ Ο Ν Π Σ Ο Τ
 Α Β Ρ Ζ Α Δ Ω Κ Μ Π Ε Ι Ρ
 Υ Α Ν Ο Υ Κ Α Ρ Ο Υ Π Ι Χ Η Υ
 Μ Μ Α Ν Ο Υ Ο Υ Ν Ι Κ Ο Υ Α
 Π Ι Ζ Α Ο Υ Κ Α Ρ Ο Υ Μ Μ Α Ν
 Ε Ι Χ Ι Ρ Ι Μ Κ Ι Α Ν Π Ι Α Α Ρ
 Π Υ Α Ζ Ι Χ Η Υ . Φ Ζ Α
 Υ Ο Υ Ε Ι Ν Α Σ Μ Α Ρ Κ Ι Α
 Μ Υ Α Ε Ι .
 Φ Υ Ι Ν Ι Ε Ρ Ο Κ Ι Ζ Α Λ Ω Σ
 Ο Υ Χ Ο Υ Ρ Ο Σ

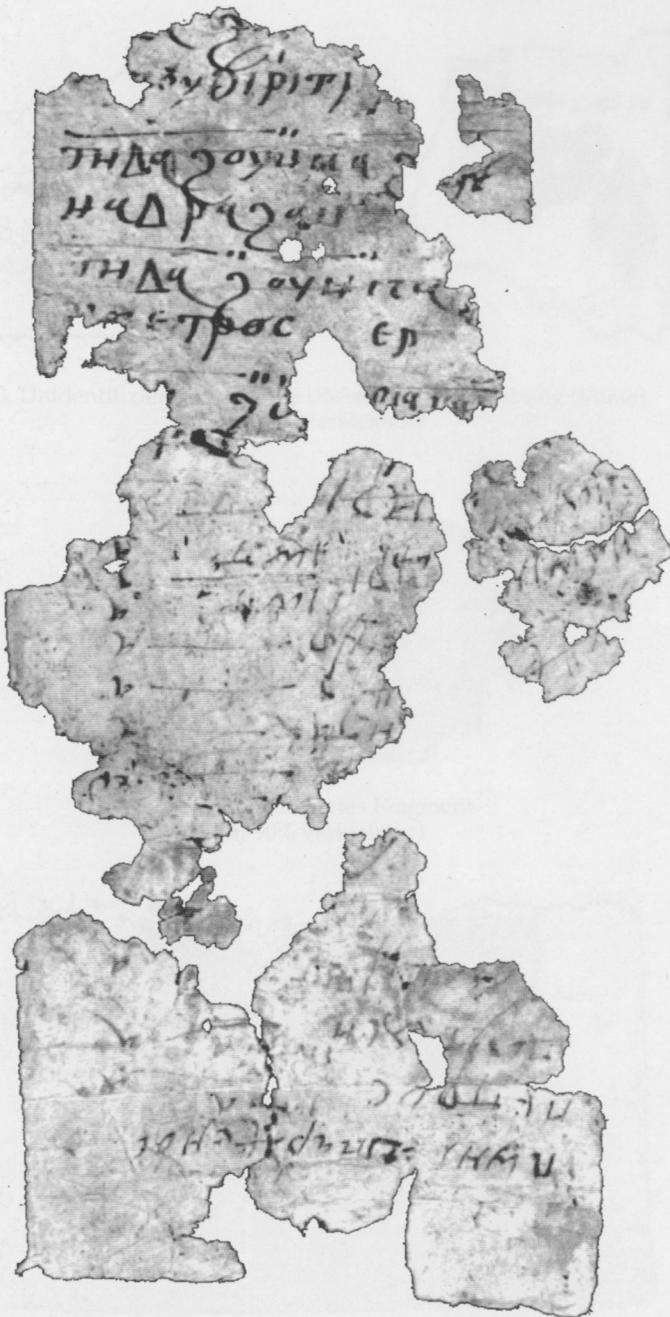
8. Brief über einen Geldbetrag
(auf 85% verkleinert)

TAFEL VII



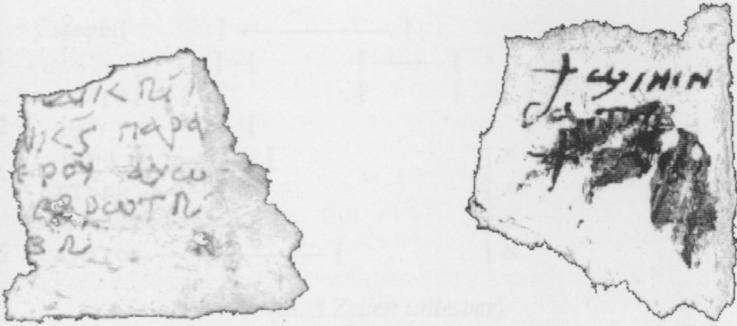
12. Seite A: Eine Zahlungs- oder Einnahmenliste (Text [a])
(auf 90% verkleinert)

TAFEL VIII

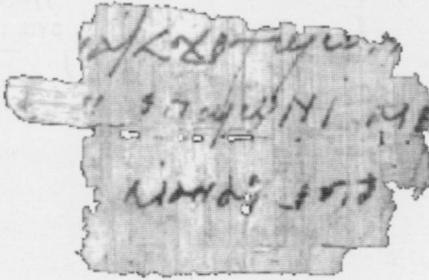


12. Seite B: Eine Zahlungs- oder Einnahmenliste (Text [b])
und eine Ausgabenliste (Text [c]) – auf 90% verkleinert

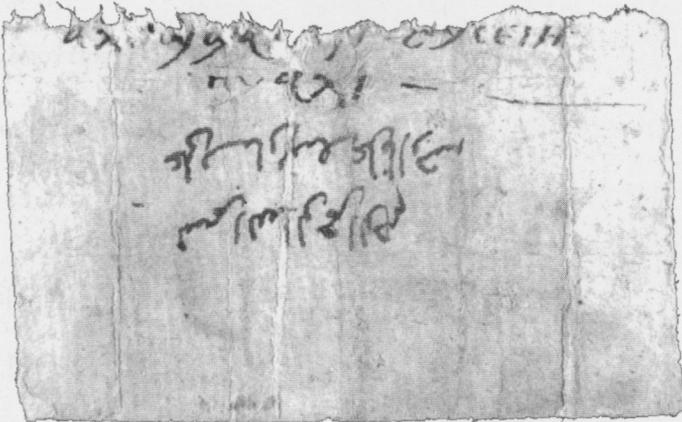
TAFEL IX



13. Unidentifiziertes Fragment (Rekto) und Schulübung (Verso)
(auf 90% verkleinert)



13. Unidentifiziertes Fragment
(auf 90% verkleinert)



15. Unidentifiziertes Fragment
(auf 90% verkleinert)

	. ΜΑΡΙΝ[]	_____	[
]	-[]	_____ [
		]	ΤΡΟ.[]	_____ [
12	]	ΠΟΥ	_____	[
		]	ΔΡΚΙ	ΙΩ	_____ [] Δ [
			ΔΠ†	ΛΕΖ	_____ [] Δ [
			ΔΜΔ	ΔΜΔΡΔΝΘΔ	ΝΔ [] Δ [
16			ΣΑΧΕΥΟΣ	_____	[] Δ [

(ca. 3 Zeilen unlesbar)

20		]	ΤΜΟΥ[]	_____ [
		]	ΡΚΟΥ Μ.[	]	ΗΛΕΥ ^{OC} — [
			ΦΟΥΤΕΙΝΙ	_____	[
			ΜΟΥΩΜΕΤ	ΠΥ[]
24			ΜΑΡΚΟΥΡΙ	: .ΟΥΣ — []
			ΔΠΟΥΣΙΡΙ	.. . []
			].ΗΙΕΘ.[

Seite B

Text (b)

	ΠΩΗΡΕ	ΜΠΑΡΘΕΝΟΣ		β
		ΙΩΤ	Δ	
	ΠΕΤΡΟΣ	_____		Δ
4		ΙΩΤ	Δ	
	ΔΠΟΥΤΕΛΕΜ	_____		Δ
		ΙΩΤ	[

(ca. 4 Zeilen fehlen)

	]	Ν	_____	β
12		]	ΗΤΑΛ	_____ Δ
		]	ΘΙΡ	_____ Δ
	]	ΥΕ[	].ΕΡ	_____ Δ
			ΙΩΤ	_____ Δ
16		]	ΠΔΩΙ. [] ΙΡΙ	_____ Δ
			ΙΩΤ	_____ []
			... []] ΤΕΡΙ []	_____ []

Text (c)

(der neue Text, der um 180° gegenüber der Liste gedreht geschrieben ist)

]Δ.Ϟο[
]ΠΟΥΔΙΡΙΤΙ []
 _____ || _____ [] _____
 ΤΗ ΒΔΖΟΥΜ ΠΔΖ[] . Ϛ
 4 Ν ΔΒΡΔΖΔΜ
 _____ || _____ || _____ []
 ΤΗ ΒΔΖΟΥΜ ΠΔ.[
 . ΠΕΤΡΟΣ ΕΡ [
 _____ || || [] _____ []
] . Ϟο.[ΠΔΚΔ. [

Seite A: Text (a): 1./2. ε[ΓΡΑΦΗ ΜΗ] = ε[γράφη μη(νί)], siehe Kommentar. 4. π̄Ϛ = π + υ(τός), siehe auch Z. 23; $\bar{\omega}$ = ω(ΖΑΝΝΗΣ), siehe auch Z. 13. 11.]Γρο. ein Teil eines Namens, wohl πε]τρος.

Seite B: Text (b): 1. παρθένος. Text (c): 1. ΤΗ Β]ΔΖΟΥΜ, vgl. auch Z. 3 und 5, siehe Kommentar. 2. Es ist vielleicht Ν]ΠΟΥΔΙΡΙΤΙ zu ergänzen.

Text (a)

- 1./2. Das Zeichen √ kommt von dem abgewaschenen, früheren Text, wohl für eine Ziffer 3, vgl. Stern, *Koptische Grammatik*, 1880, Taf. (am Ende des Buches); Hasitzka, *MPER XVIII*, 232. Die nur teilweise erhaltene Datierung stammt wahrscheinlich von der 2. Hand, dh. von der Liste auf Seite A (blasse Tinte). Zur Datierungsangabe und Sprache siehe oben, Einleitung II und VII.
3. Eine Lesung von dem im Koptischen und Griechischen geläufigen Namen ΠΔΖΟΥΜ ist möglich, siehe auch Varianten bei Crum, *Coptic Dictionary*, 25a, Heuser, *Personennamen*, 17, 46. Vgl. auch W. E. Crum, „Notes on: I. The Name Pachomius“, *Proceedings of the Society of Biblical Archaeology* 21 (1899) 247-249. Die abgewaschene Zeile scheint von der 2. Hand zu stammen.
4. Der Personennamen ΔΛ ist im Koptischen gut belegt, siehe Heuser, *Personennamen*, 20, 69.
5. Vielleicht ist hier der Personennamen ΜΟΥ/ΜΟΥΝ gemeint (Heuser, *Personennamen*, 59). Eine andere Möglichkeit ist ΝΟΥ/ΝΟΥΝ zu lesen, was ich nicht interpretieren kann. Falls die Lösung, den Namen ΜΟΥΝ zu lesen, richtig wäre, müsste man eine Kontraktion von zwei Konsonanten annehmen. Der Personennamen ΔΙΑΝΟΥΛ ist nicht belegt, vgl. stattdessen den geläufigen Namen ΔΑΜΟΥΛ, Καμοῦλ, Κιαμοῦλ, siehe Crum, *Coptic Dictionary* 818b; Heuser *Personennamen*, 33; Preisigke, *Namenbuch*, 163, 173.
6. ΔΝΔΝΙΑΔΔC für ΔΝΔΝΙΑΔC, siehe Heuser, *Personennamen*, 108, 110.
7. Der Personennamen ΙΔΖΗ (für ΙΔΖΙΕ), arabische Form Jahja für ΙΩΖΑΝΝΗΣ, siehe Heuser, *Personennamen*, 115; Preisigke, *Namenbuch*, 509, begegnet in den späteren Texten, vgl. *CPR XII* 29, 3; *MPER V* 61; *CPR II* 28, 5; 248, 3; *CPR IV* 123, 17. Zum Wechsel von ε zu η siehe Kahle, in: *P. Bala'izah*, I, 71 §22. Es ist ein Personennamen ΠΑΡΧΕΙC/ΠΑΡΧΩΝ o.ä, falls hier richtig gelesen ist, siehe Heuser, *Personennamen*, 92;

- und vgl. CPR IV 185, 6; KOW 60, 1.9; KRU 120, 7, oder ein Titel anzunehmen. Zum Titel vgl. Stern, in: ZÄS 23, 1885, 147; CMSS 53, A.1; P. Bala'izah II 186, 14 mit Anm.; CPR XII 38 und 4, 14. Weiter ist die Lesung unsicher.
8. Die Resten weisen auf einen nicht näher bekannten arabischen Personennamen, wobei der erste Bestandteil dieses Namens als ΔΠΟΥ (ἄβου = 'Abū) zu erkennen ist. Zu ΔΠΟΥ siehe unten, Z. 12 und 25 und Einleitung V.
 9. ΜΑΡΙΝ[], vgl. Personennamen ΜΑΡΙΝΝΟΣ, ΜΑΡΙΝΟΣ, ΜΑΡΙΝΙ bei Heuser, *Personennamen*, 101, 103f.; Μαρινῶς, Μαρίνος, siehe Preisigke, *Namenbuch*.
 12. ΠΟΥ steht wohl für ΔΠΟΥ. Wir erwarten hier einen weiteren Namen, da ΔΠΟΥ, das für einen Titel „Vater“ steht, mit einem folgenden Personennamen zusammenzufassen ist, vgl. Preisigke, *Namenbuch*, 42, 505. Laut Hasitzka, in: CPR XII, 29, ist ΔΠΟΥ als Personennamen anzunehmen. Dazu vgl. Einleitung V.
 13. Es ist wohl der Personennamen ΜΔΡΚΙ zu ergänzen, vgl. Heuser, *Personennamen*, 100, 103-104.
 14. Der Personennamen ΔΠΤΛΕΖ ist nicht belegt, vgl. aber ΔΠΔΕΛΛΑ, der von arabischem Namen 'Abd-allah stammt, siehe Heuser, *Personennamen*, 117, und Varianten bei Hasitzka, CPR XII, 29, Nrs. 5, 18; 32, 4; 4, 21. 42; 23, 12. Zum Namen ΔΒΔΕΛΛΑ, siehe Preisigke, *Namenbuch*, 504.
 15. Die Lesung ist zweideutig. Einersets ist ΔΜΑ ΔΜΔΡΑΝΘΑ ΝΑ [zu lesen. Dazu ist folgendes zu sagen: ΔΜΑ (= ἄμμά) ist das Pendant zu ΔΒΒΑ/ΔΠΑ (ἄββᾶ/ἄπα) und zugleich der Titel für Klosterinsassin, Crum, *Coptic Dictionary*, 13a; vgl. Wietheger, *Das Jeremias-Kloster*, 268f; vgl. auch Einleitung VI. Der Personennamen ΔΜΔΡΑΝΘΑ (f) ist im Koptischen nicht belegt, er ist aber im Griechischen als Masculin-Name zu finden ('Αμαράνθιος, Preisigke, *Namenbuch*, 22, vgl. 'Αμαρανθός, a. a. O.; Foraboschi, *Onomasticon*, 27). Weiter folgt ein Ν, das wieder einen Namen einführen könnte. Von dem Namen hat sich nur ein Δ erhalten. Andererseits ist auch ΔΜΑ ΔΜΔΡ ΔΝΘΑΝΑ [zu lesen, worauf auch die Abstände zwischen den Buchstaben hinweisen könnten. ΔΜΑ ΔΜΔΡ könnte hier einfache Dittographie sein; denn ΔΜΔΡ (wohl für ΔΜΕΡ) erscheint in griechischen und koptischen Papyri als Masculin-Name [Preisigke, *Namenbuch*, 506, Krall, *MPER* I (1887), 65]. Der Personennamen ΔΝΘΑΝΑ ist unbekannt, vgl. aber einen arabischen Namen 'Antan, Preisigke, *Namenbuch*, 506.
- Da im Text noch ein weiterer Feminin-Name (siehe unten, Z. 22) zu finden ist, neige ich in der Interpretation zu der ersten Lösung, siehe auch Einleitung.
16. ΔΑΧΕΥΟΣ steht wohl für ΖΑΧΑΙΟΣ, siehe Heuser, *Personennamen*, 108.
 22. Der Personennamen ΦΟΥΤΕΙΝΙ, wobei das auslautende Ι für Η steht und zugleich das Femininum aufweist, ist im Koptischen nicht belegt, vgl. aber im Griechischen als Masculin-Name Φωτίνοϛ (Preisigke, *Namenbuch*, 469).
 23. Der Personennamen ΜΟΥΖΩΜΕΤ (arab. Mohammed) ist im Koptischen häufig belegt, vgl. Heuser, *Personennamen*, 113; und Varianten in CPR XII 29 und 32, 13; *MPER* XVIII 244, 21.
 24. ΜΔΡΚΟΥΡΙ für ΜΕΡΚΟΥΡΙΟϛ/ΜΕΡΚΟΥΡΙ, siehe Heuser, *Personennamen*, 103. Hier ist wohl ΙΟΥϛ (zu 'Ιοῦϛ siehe Heuser, *Personennamen*, 46) zu ergänzen, wobei aber statt am Anfang Ι ein Ϸ zu sehen ist.

26. ἀπούσιρι, wohl von ἀπα + ούσιρε. Zu vergleichen sind ferner ἀπα σιρε in CPR II, 252, 2; πούσιρε in CPR XII 17,1; CPR II 251, 5 [= παύσιρε in CPR XII 18, 5], und verschiedene griechische Formen von Ὀσιρις mit Weiterbildungen siehe Hopfner, „Grezisierte Personennamen“ a. a. O. (Anm. 36), 41.

Seite B (Text [b])

1. Herr Dr. J. van der Vliet machte mich darauf aufmerksam, daß hier auf keinen Fall das Δ gelesen sein werden darf. Meiner Meinung nach dürften die Spuren wohl eine Zahlenangabe 8 aufweisen. Herr Dr. J. van der Vliet hat sie ähnlicherweise entzifert.

ⲡⲨⲚⲢⲉ ⲙⲡⲁⲣⲬⲈⲚⲐⲐⲟⲥ heißt wörtlich „jungfräulicher Sohn“. Da wir eine Ausgaben- oder Einnahmenliste mit Namen und Zahlenangaben vor uns haben, ist anzunehmen, daß diese Bezeichnung einen Personennamen bedeuten könnte. Als Personennamen ist er sowohl im Griechischen als auch im Koptischen nicht belegt. Allein ⲡⲨⲚⲢⲉ oder ⲨⲚⲢⲉ als Personennamen ist häufig, vor allem in Theben, nachzuweisen, Crum, *Coptic Dictionary*, 585b, Heuser, *Personennamen*, 17, 19, 44, 54, 67; Kahle, *P. Bala'izah* 174, 5 mit Anm., vgl. auch die griechischen Verwandtschaftsnamen, die mit Ψεν-, Σεν-, Τσεν- (für ⲨⲚⲢⲉ) beginnen.

ⲡⲨⲚⲢⲉ ⲙⲡⲁⲣⲬⲈⲚⲐⲐⲟⲥ habe ich in den koptischen nicht-literarischen Texten bis jetzt nicht gefunden. Den Gebrauch des Wortes παρθένος, wobei παρθένος auf Männer angewendet ist, ist in einigen griechischen Inschriften zu belegen (der Dank für diesen Hinweis gilt Frau Prof. E. Wipszycka), siehe bei G. Lefebvre, *Recueil des inscriptions grecques-chrétiennes d'Égypte*, Le Caire 1907, Nr. 413; *Monumenta Asiae Minoris Antiqua*, ed. W. M. Calder, J. M. Cormack, Manchester 1962, vol. VIII, Nr. 132; SB IV 7315; D. Feissel, *Recueil des inscriptions chrétiennes de Macédoine du III^e au VI^e siècle* (= *Bulletin de Correspondance Hellénique*, Supplément VIII), Athènes 1983, Nr. 179. Dem Sinn nach müßte ein maskulinisches παρθένος bereits eine eigentliche Bedeutung verlassen. Einerseits wurden unter παρθένοι die Unverehelichten beider Geschlechter verstanden (siehe H. G. Liddell, R. Scott, H. S. Jones, *A Greek-English Lexicon*, Oxford 1968⁹, s. v.; und im Neuen Testament vgl. 1. Kor. 7.34, 36-38 und wohl auch 25 und 28), andererseits gehörten zu παρθένοι, dem Stand der Vollkommenheit, Kinder und Erwachsene, Frauen und Männer, Ledige und Verheiratete, die die absolute Keuschheit bewahren (Apok. 14.4, vgl. auch 2. Kor. 11.2). Der Gedanke an die Jungfräulichkeit reicht mit seinen Wurzeln in das Neue Testament zurück und ist von Anfang an in der Kirche gelebt worden, vgl. *Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, hrsgg. von G. Kittel, fortges. von G. Friedrich, Stuttgart 1933-1979, Bd. V 835. Der Terminus παρθένος, „Jungfrau“, wurde sowohl Frauen als auch Männern vorbehalten [vgl. vor allem die Kanones des Hippolytus und die Kanones des Pseudo-Basiliius (zur Themabesprechung und Literatur gehe ich auf die Arbeit von Elm, *Virgins of God*, 229, 233, 251); ferner siehe auch die apokryphen Apostelakten, so „Der Pseudo-Titus-Brief“ (ed. von Aurelio de Santos Otero in: W. Schneemelcher, *Neutestamentliche Apokryphen*, Bd. II: *Apostolisches Apokalypsen und Verwandtes*, Tübingen 1989⁵, 52-70)]. Sie sind dann bald zum Pristertum und im 4. Jh. fast völlig zum Mönchtum herangezogen. Sie wurden παρθένοι genannt, d.h. die Jungfrauen und Asketen/-inen, für die die geschlechtli-

che Enthaltsamkeit als wichtigstes kennzeichnendes Merkmal echten Christensein gepriesen wird. Vgl. u.a. folgende Texte: das „Enkomium auf den hl. Victor“ (koptisch), das dem Johannes Chrysostomus zugeschrieben wurde, ed. O. von Lemm, ZÄS 48 (1910) 81-84 (zur Literatur siehe Depuydt, *Cat. Pierpont Morgan*, 145); die Geschichte über Ammun aus Nitria, *Historia Lausiaca*, VIII, R. Draguet, „Une nouvelle source copte de Pallade: le ch. VIII (Amoun)“, *Le Muséon* 59 (1947) 227-255 (eine umfangreiche Literatur zu Ammun vgl. Elm, *Virgins of God*, 253 mit Anm. 325). Somit dürfte man auch unseren $\pi\omega\eta\rho\epsilon \mu\pi\alpha\rho\epsilon\nu\omicron\varsigma$ als ein Asket erkennen.

Dabei ist es auch nicht auszuschließen, was auch in diesem Fall sehr wage gestellt wird, daß $\pi\omega\eta\rho\epsilon \mu\pi\alpha\rho\epsilon\nu\omicron\varsigma$ (hier Attribut) eine fehlerhafte Schreibung für $\pi\omega\eta\rho\epsilon \mu\pi\alpha\rho\epsilon\nu\omicron\varsigma$ (Genetiv) sein könnte. Es gibt mehrere Beispiele für den Genetiv bei Kloster- und Kirchennamen, wobei das Wort „Kirche/Kloster/Topos“ ausfällt. Somit dürfte man in unserem Text einen bestimmten $\pi\omega\eta\rho\epsilon$ annehmen, womit seine Zugehörigkeit zu einem bestimmten Kloster, d.h. dem Kloster der Jungfrau, ausgedrückt wird, siehe $\chi\alpha\eta\lambda \pi\rho\epsilon\varsigma\upsilon\tau\epsilon\rho\upsilon \mu\pi\epsilon\pi\alpha\rho\epsilon\nu\omicron\varsigma$, Lantschoot, *Colophons*, LXIX V^o 5 Anm. 2 u. 3. Ein Wort für Kirche ist in einem Brief, MS. No. 2684 (No. 1784) aus dem Faijum (12. Jh.) zu ergänzen: „ $\alpha\upsilon\tau\alpha\mu\alpha\iota \chi[\epsilon] \alpha\tau\rho\alpha\lambda\lambda\omega\upsilon\kappa\rho\epsilon$ (sic) $\epsilon\tau\kappa\alpha\lambda\lambda\alpha\rho\upsilon\lambda\epsilon \cdot \epsilon\mu\pi\alpha\rho\epsilon\nu\omicron\varsigma \mu\eta\tau\alpha\delta\alpha\pi\alpha \mu\alpha\pi\eta\upsilon\tau\epsilon$ “ (hier $\mu\alpha\pi\eta\upsilon\tau\epsilon$ als Attribut) („I was informed that they have plucked the *šoukre* of the (?) of the Virgin and of that of Apa Papnoute“), vgl. Yassā ‘Abd Al-Masīh, Letter from a Bishop of Al-Fayyūm, *BSAC* 7 (1941-1942) 15f. und S. Timm, *Das christlich-koptische Ägypten*, Bd. I, 431 Anm. 2. In einem Kolophon ist „ $\alpha\mu\alpha\kappa \epsilon\gamma\alpha\upsilon\rho\iota \phi\epsilon\mu\tau\rho\alpha\lambda \epsilon\pi\eta\upsilon\tau\epsilon \mu\eta\mu\omega\eta\rho\epsilon \mu\pi\alpha\rho\epsilon \chi\alpha\mu\epsilon\lambda\omicron\varsigma \mu\iota\chi\alpha\eta\lambda \epsilon\pi\phi\alpha\eta\tau\alpha\upsilon$ “ („Gabriel (?) $\epsilon\gamma\alpha\upsilon\rho\iota$ monk of the Monastery of St. Michael Archangel in Phantau“) zu lesen, Lantschoot, *Colophons*, I 33-37; Depuydt, *Cat. Pierpont Morgan*, Nr. 162, *Colophons*: S. 320.

- Der arabische Personennamen $\alpha\pi\upsilon\tau\epsilon\lambda\epsilon\mu$, der aus zwei Bestandteilen gebildet wird, war bisher noch nicht belegt. Er scheint wohl vom arabischen Namen $\alpha\lambda\epsilon\mu\text{-}\mu\eta/\tau\epsilon\lambda\epsilon\mu\eta$ abgeleitet zu sein, siehe *CMSS* 23, 10-11 mit Anm.; *MPER* V 62. Krall in *CPR* II 232, 4, 11 mit Anm., behauptet, daß die Form des Namens $\tau\epsilon\lambda\mu\epsilon$ kaum dem arabischen Namen $\alpha\lambda\epsilon\mu\eta$ entspricht. Vgl. auch Heuser, *Personennamen*, 116f; *CPR* XII 6, 15; 32, 6. 39 mit Anm. und Einleitung V.4.

Text (c)

- $\tau\eta\text{-AMP}$ (Crum, *Coptic Dictionary*, 427b; Kasser, *BIFAO* 64 [1966], zu 425a), $\tau\eta\text{-O}$ (Kasser, *Compléments au Crum*, 427b) als Präposition für $\mu\eta\tau\eta\text{-}$. Die Form des Personennamens $\mu\alpha\tau\omega\mu$ (siehe Varianten), vgl. oben, Seite A Z. 3.
- $\mu\text{-}$ bzw. $\mu\text{-}$ assimiliert, für Präposition von $\mu\text{-}$, $\mu\alpha\text{-}$ (Dativ)]. Der Personennamen $\mu\omega\upsilon\text{-}\sigma\iota\rho\iota\tau\iota$ ist unbekannt; ob der zweite Bestandteil dieses Namens mit $\sigma\iota\tau\rho\epsilon$ zu vergleichen ist, bleibt fraglich. Zum Personennamen $\sigma\iota\tau\rho\epsilon$, siehe *CPR* IV 166, 1.
- Vor dem Namen $\mu\epsilon\tau\rho\varsigma$ steht wohl $\mu\text{-}$ bzw. $\mu\text{-}$ assimiliert, für Präposition von $\mu\text{-}$, $\mu\alpha\text{-}$ (Dativ), siehe Z. 2. Das $\epsilon\rho$ kann ich in diesem Fall nicht interpretieren.
- Ende: Schwer zu sagen, was damit gemeint sein könnte.

13. UNIDENTIFIZIERTES FRAGMENT (REKTO)
UND SCHULÜBUNG (VERSO)

Dok.-Nr. 188/89
Raum B.1

5,5 cm x 5,5 cm

10./11. Jh.
Tafel IX

Das helle Papierstück aus einem groben Material ist mit schwarzer Tinte beschrieben. Es ist oben, links und rechts abgebrochen. Somit hat sich von dem ursprünglichen Blatt nur die rechte untere Ecke mit dem gerade geschnittenen Rand (ca. 1,5 cm) erhalten. Rechts ist der Text komplett. Die Schrift ist geübt. Der Schreiber verwendete für die Zahl λ (= 30) eine Kursivschrift, siehe Hatzka, *MPER XVIII*, 232, vgl. Nr. 309, Seite 2, Kol. 3; allerdings sind weitere Möglichkeiten von anderen Zahlenangaben nicht auszuschließen.

Bei diesem Text könnte sich um eine Rechnung handeln.

Auf der Versoseite wurde der Text um 90° gedreht. Das Papier müßte also zum Zeitpunkt der Beschriftung bereits in diesem beschädigten Zustand gewesen sein. Der Schreiber ist nicht der der Rektoseite.

Bei diesem Text, der auch mit schwarzer Tinte geschrieben wurde, handelt sich wahrscheinlich um eine Schulübung. Der Schüler übte gerade eine Gesundheitsformel von Briefen, siehe Biedenkopf-Ziehner, *Briefformular*, 110f., Tab. XIV. Der Text scheint komplett zu sein. Am Ende befinden sich ein Kreuz mit einem Ansatzhaken wie im Staurogramm und schwarze Tintenflecken.

Zur Paläographie siehe Stegemann, *Koptische Paläographie*, Taf. 22 u. 23.

Rekto

abgebrochen

4] . λ IK $\bar{\lambda}$
] λ I $\bar{\kappa}$ $\bar{\rho}$ $\bar{\alpha}$ $\bar{\rho}$ $\bar{\alpha}$ [
] ϵ ρ γ ω
] ϵ ρ ω τ $\bar{\lambda}$
] β $\bar{\lambda}$

Verso

† ω ι ι $\bar{\nu}$
 $\bar{\kappa}$ $\bar{\alpha}$ τ [$\bar{\nu}$] $\bar{\beta}$
†

Verso: 2. τ [$\bar{\alpha}$] $\bar{\beta}$: Personenname?, siehe Kommentar.

Recto

2. Oder $\lambda/\bar{\kappa}\zeta$ παρὰ „lakon 26 mehr“, wobei $\lambda/\bar{\kappa}$ auf eine Abkürzung von $\lambda\delta\kappa\omicron\text{N}$ hinweisen könnte. Es könnte auch $\lambda\iota\tau\alpha$ sein. Zur Abkürzung $\lambda/\bar{\kappa}$ siehe WS 23 u. Indices. Vgl. auch CPR XII 41, und $\text{π}\lambda/\bar{\kappa}$ in einer Liste, BKU III 466, 7ff.
4. $\epsilon\rho\omega\tau^B$ „Weinpresse“ für $\rho\omega\tau$, Crum, *Coptic Dictionary*, 704b; Westendorff, *Kopt. Handwörterbuch*, 388.

Verso

2. Auf einer Grabinschrift aus Assuan wurde $\tau\alpha\theta$ als ein Personenneamen interpretiert, siehe Hasitzka, KSB I 643, 4. Die Spuren der Schulübung könnten denselben Namen hinweisen.

14. UNIDENTIFZIERTES FRAGMENT

Dok.-Nr. 195/89
Raum B.1

4,3 cm x 7,0 cm

8. Jh.
Tafel IX

Mittelbrauner Papyrus, der nur unten gerade beschnitten ist. Der freie Raum beträgt unten ca. 1 cm. Sonst ist der Papyrus rundum abgebrochen. Schwarze Tinte; der Text ist gegen die Faser geschrieben. Seite B ist nicht beschriftet.

Zur Paläographie siehe Einleitung; vgl auch Stegemann, *Koptische Paläographie*, Taf. 12.

abgebrochen

↑] $\bar{\eta}\alpha\kappa$ $\chi\epsilon$ † $\psi\omega\text{N}$ [
] . $\epsilon\pi\psi\omega\text{N}\iota$ $\mu\epsilon$ [
] $\mu\alpha$ $\bar{\eta}\alpha\lambda\epsilon$ τ .[
 $\psi\omega\text{N}$ [1.

„[...] dir, denn ich bin krank [...] die Krankheit ...[...] (auf einem/n) Sitzplatz.“

- 1./2. $\psi\omega\text{N}\iota^{BF}$ für $\psi\omega\text{N}\epsilon^{SAA2}$, Crum, *Coptic Dictionary*, 570b.
3. $\mu\alpha$ $\bar{\eta}\alpha\lambda\epsilon$ kommt in einem literarischen Text vor. Darauf hat Crum, *Coptic Dictionary*, 4b, 153a ($\omicron\gamma\mu\alpha$ $\bar{\eta}\alpha\lambda\eta\iota^B$) hingewiesen, wobei es sich $\omicron\mu\omicron\gamma\mu\alpha$ $\bar{\eta}\alpha\lambda\eta\iota$ für Christus handelt.

15. UNIDENTIFIZIERTES FRAGMENT

Inv. 30/89 und Dok.-Nr. 62/89 10,5 cm x 6,4 cm
Raum B.1, Schuttfüllung

11. Jh.
Tafel IX

Das mittelbraune Papierstück ist mit schwarzer Tinte beschrieben. Oben ist es abgebrochen. Unten, links und rechts gibt es einen gerade geschnittenen Rand. Der Freiraum beträgt ca. 3 cm. Ursprünglich war das Blatt, das mit dem koptischen Text beschriftet wurde, noch größer. Von dem koptischen Text sind nur Reste (2 Zeilen) übrig geblieben. Später wurde es mit schwarzer Tinte arabisch beschriftet. Der arabische Text stellt den Anfang einer Urkunde (eines Auftrages bzw. einer Liste) dar, die um 180⁰ gegenüber dem koptischen Text gedreht ist. Die erste Zeile der arabischen Urkunde ist gut lesbar; es ist „Im Namen Gottes, des Barmherzigen, des Erbarmers“ zu lesen. Die Schriftform wird in das 11. Jh. datiert.*

Auf der Versoseite steht ein arabischer Text (6 Zeilen), von dem man aber nicht wußte, ob er eine Fortsetzung der bereits erwähnten arabischen Beschriftung auf der Rektoseite ist.

Die Faltenstellen im Papier sind noch gut erkennbar.

Zur Paläographie siehe Stegemann, *Koptische Paläographie*, Taf. 23.

abgebrochen

ⲁⲗ. ⲱⲱⲁ...ⲠⲮⲈⲒⲎ

ⲡⲮ ⲁⲗⲓ — —

(der um 180⁰ gedrehte arabische Text, 2 Zeilen)

2. ⲡⲮ = π + υ(ιός).

1. Die Lesung ist unsicher. Es käme eventuell noch der Name ⲡⲠⲠⲮⲈⲒⲎ bzw. ⲈⲒⲎ in Frage, vgl. den Namen Σαῖη (Σαῖέ) bei Preisigke, *Namenbuch*, 357, wobei aber ⲡⲠⲮⲈⲒⲎ nicht belegt ist.
2. ⲁⲗⲓ, arab. 'Alî, ein gut belegter arabischer Name, vgl. Heuser, *Personennamen*, 114.

Katarzyna Urbaniak-Walczak

National Museum
Faras Gallery
Aleje Jerozolimskie 3
00-495 Warszawa
POLAND
e-mail: urbwalcz@plearn.edu.pl

* Herrn Prof. Dr. H. GROTZFELD, Institut für Arabistik und Islamwissenschaft, Münster, bin ich für die Lesung des arabischen Textes der Versoseite und die Datierunghinweise zu aufrichtigem Dank verpflichtet.